200. Freitag den 28. August 1863. 200.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr Vormittags** angenommen.

Amtliches.

Berlin, 28. August. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Oberförster Knop zu Heyrothsberge im ersten Jerichowschen Kreise den königlichen Kronenorden dritter Klasse, sowie dem Bataillonsarzt a. D. Wieland zu Patschkau und dem Hegemeister Kopplin zu Wuckensee im Kreise Soldin, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; den Sekonde-Lieutenant in der Pommerschen Artillerie-Brigade Nr. 2, Adolph Alfred Karl Emil Walter unter dem Namen „Walter von Göllnitz" in den Adelstand zu erheben; und die Wahl des Oberlehrers am Gymnasium in Potsdam, Professors Schütz, zum Direktor des Gymnasiums in Stolp zu bestätigen; auch dem Staats- und Finanzminister v. Bodelschwingh die Erlaubniß zur Anlegung des von des Königs der Belgier Majestät ihm verliehenen Großkreuzes des Leopold-Ordens zu ertheilen.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, Donnerstag, 27. August. Nach Berichten aus Odessa vom 15. d. M. war von den aus dem Kaukasus eingetroffenen 25,000 Mann eine Division nach Nicolajeff, eine zweite nach Kiew dirigirt worden. In Podolien sollen 40,000 Mann koncentrirt werden.

Triest, Donnerstag, 27. August. Die Levantepost hat Nachrichten aus Athen und aus Konstantinopel vom 22. d. gebracht. Vier der gemäßigten Partei angehörige Minister und der General außer Diensten Kalergis sind zu Begleitern des Königs auf der Reise nach Griechenland ernannt. In der Türkei dauern die Rüstungen fort. Aus Anapa war vom 7. August gemeldet, daß die Russen drei Forts bei Abona verlassen und sich nach Odessa eingeschifft haben. Der Fall Herats hatte in Teheran große Kriegslust hervorgerufen, indessen war der Schah entschlossen, zunächst die Berichte seines Gesandten aus London abzuwarten.

Lemberg, Donnerstag, 27. August. Die „Gazetta Narodowa" meldet als sicher, daß in der Ukraine die Bauern gegen die russische Regierung aufgestanden sind, erklären zu Polen gehören aber die Adelsherrschaft nicht dulden zu wollen und sich selbst ihre Anführer wählen.

Frankfurt a. M., Donnerstag, 27. August. In der heutigen Bundestagssitzung ist die erwartete Erklärung der dänischen Regierung eingegangen und den vereinigten holsteinischen Ausschüssen überwiesen worden. Der dänische Gesandte, krankheitshalber nicht erschienen, behält sich weitere Erklärungen vor.

Frankfurt a. M., Donnerstag, 27. August Mittags. Gestern Abend und heute Vormittag haben Konferenzen der Souveräne von Hannover, Sachsen, Bayern, Württemberg, Kurhessen und Weimar bei dem Kaiser stattgefunden und unmittelbar darauf heute eine Besprechung Meiningens, Braunschweigs, Nassaus mit Hannover. Die „Europe" meint, in der gestern bei dem Kaiser abgehaltenen Ausschuß-Sitzung habe es sich um den Anspruch Badens gehandelt, mit Hannover, Sachsen und Württemberg in den Turnus für die vierte Direktorialstimme zu treten; es sei jedoch keine Aussicht auf Zustimmung, obwohl der Kaiser nicht dagegen. Es verlautet und häufige Fürsten- und Ministerkonferenzen scheinen zu bestätigen, daß die Meinungsverschiedenheit noch groß. Die Nachricht, daß der Prinz Heinrich der Niederlande abgereist sei, war unrichtig.

Petersburg, Donnerstag, 27. August. Der Großfürst Konstantin ist gestern in Zarskoe Selo angekommen. Die Staatsbank wird von Morgen an Gold und Silber zum Septemberpreise, d. h. mit zwei Prozent Agio ausgeben.

Deutschland.

Preußen. Ω Berlin, 27. August. [Veränderte Richtung; Gerüchte; Militärisches.] Die gegenwärtige Lage bedingt so recht eine Zeit der Konjekturalpolitik. Die täglich neu auftauchenden Gerüchte über die angeblich schon beschlossenen Maaßnahmen, die Absichten und Pläne unserer eigenen Regierung schwirren ordentlich durcheinander. Soviel läßt sich unmöglich verkennen, daß die neuesten Vorgänge in Frankfurt a. M. auch auf unsere Konservativen und Feudalen den tiefsten Eindruck ausgeübt haben. Die Zahl derer, welche, um allen aus dem Frankfurter Fürstentage Preußen etwa später erwachsenden Schwierigkeiten mit einem einzigen kühnen Zuge zu entgehen, für den preußischen Staat einfach den Austritt aus dem deutschen Bunde und den innigsten Anschluß an Rußland empfehlen, ist selbst unter unseren enragirtesten Rückschrittsmännern als eine verschwindend kleine zu bezeichnen. Mehr findet schon die Richtung eine Vertretung, welche vorläufig ein durchaus passives Abwarten anräth und namentlich auch in Bezug auf unsere Kammer das Einhalten der gesetzlichen Legislaturperiode, also das Hinausschieben einer endlichen Entscheidung für unsere inneren Fragen um noch ein Jahr, innegehalten zu sehen wünscht. Die allgemeine Strömung ist indeß für die schleunige Herbeiführung einer Verständigung und Ausgleichung wenigstens mit der weniger fortgeschrittenen liberalen Richtung in der eigenen Nation, wobei jedoch die seltsame Erscheinung, daß von dieser Seite fast ohne Ausnahme die Auflösung der zweiten Kammer nicht nur, sondern auch der Berliner Stadtverordneten-Versammlung gleichsam als eine conditio sine qua non erachtet wird, um durch die Neuwahl aller Körperschaften zunächst und vor allen Dingen einen wirklich neuen und von der Vergangenheit nicht mehr beeinflußten Zeitabschnitt beginnen zu können. Der Ideengang hierbei läuft ungefähr darauf hinaus, daß diese beiden Korporationen in ihren früheren Beschlüssen zu weit gegangen seien, als daß irgend einer preußischen Regierung ein Anknüpfen mit derselben noch möglich sein sollte. Eine Berufung an die preußische Nation, und in Bezug auf die zweite Kammer vielleicht auch noch die praktische Ausführung der in der Note des zeitigen Ministerpräsidenten an den preußischen Gesandten in Wien so bedeutsam betonten Stelle von der für die jetzige Situation allein durch angeordnete Urwahlen herbeizuführenden Entscheidung, bilden etwa die ferner sich hieran anschließende Gedankenfolge. Eine Klärung des mit dem Worte Urwahl zu verbindenden Begriffs wie der Modus, nach welchem dieselbe etwa erfolgen sollte, darf dabei freilich noch nicht beansprucht werden, wie ja überhaupt alle diese verschiedenen Gerüchte und Ansichten vorläufig sicher nicht mehr als einerseits die auf konservativer Seite momentan herrschende Verwirrung, und andererseits höchstens den Wunsch und Willen dokumentiren, für unsere inneren Zustände in Zukunft eine ruhigere, verfassungsmäßige Entwicklung herbeigeführt zu sehen. Die Erfüllung dieses Wunsches muß allerdings mehr als fraglich erscheinen, da sich von einem Nachgeben der Regierung in der Militärfrage, dem eigentlichen Brennpunkt unseres inneren Streits, auch noch nicht die entferntesten Zeichen bemerken lassen. Von entgegengesetzter Seite wird freilich diese Frage als durch die Macht der vollendeten Thatsachen ein- für allemal abgeschlossen angesehen, eine Auffassung, welche sich freilich durch die Ereignisse schwerlich bestätigen dürfte. Es ist schon sicher und tritt immer bestimmter zu Tage, in dieser Frage wird zugleich die unseres gesammten Verfassungslebens mit entschieden werden. — Neuerdings hat auch in unseren Militärkreisen wieder die gleich bei Begründung der neuen Militärorganisation aufgetauchte Frage, ob sich stärkere oder schwächere Bataillone besser zur kriegerischen Verwendung eignen, eine erneute Anregung erfahren und scheint sich die allgemeine Ansicht der Auffassung zuzuneigen, daß die gegenwärtige Kriegsstärke der preußischen Bataillone von 1026 Mann um mindestens ein Fünftel zu hoch gegriffen sei. Thatsache ist, daß beinahe alle größeren europäischen Staaten mit der Verminderung der Kriegsstärke ihrer Infanteriekörper bis auf etwa 7—800 Mann schon voraufgegangen sind und muß diese Angelegenheit für Preußen um deswillen als sehr bedeutsam erkannt werden, weil bei Annahme desselben Verhältnisses damit zugleich ein volles Fünftel seiner zeitigen Infanteriestärke ausfiele und, wofern das einmal angenommenen System behauptet werden soll, durch Neubildungen würde ersetzt werden müssen. Ueberhaupt aber treten jetzt in der neuen Organisation eine Menge zum Theil sehr bedeutsamer militärischer Streitfragen zu Tage, welche den Bestand der eingeführten neuen Ordnung bedrohen und an sich einen Beweis liefern, wie vielseitig und vieldeutig selbst der ausschießlich militärische Theil dieser Organisation gefaßt und beleuchtet werden kann. Mannichfache und tiefgreifende Aenderungen dürften für die Dauer auf diesem Gebiet sicherlich nicht ausbleiben und wieder selbstverständlich der ohnehin schon so schwierigen Lage nur noch neue Hindernisse hinzufügen.

☾ Berlin, 27. August. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Der König hat sein lebensgroßes Bildniß, von dem Prof. Hellwig nach dem Winterhalterschen Bilde gemalt, der Militär-Kasino-Gesellschaft zu Luxemburg zum Geschenk gemacht und ist solches bereits an den Generaladjutanten v. Brauchitsch abgegangen. — Der Salonwagen, welcher den König aufnehmen und hierher zurückführen soll, wird bereits morgen von hier nach Frankfurt a. M. abgeschickt. — Heute war hier davon die Rede, daß der Aufenthalt des Königs in Baden-Baden nur für den Fall eine Verlängerung erfahren dürfte, wenn der Schluß des Fürstenkongresses zu Frankfurt a. M. hinausgeschoben werden sollte. Hiernach scheint es, daß der König ein Zusammentreffen in Frankfurt a. M. vermeiden will. — Der Kronprinz war schon heut früh von Potsdam nach Berlin gekommen, hatte den Truppenübungen auf dem Tempelhofer Felde beigewohnt und sich alsdann um 10 Uhr Vormittags nach Potsdam zurückbegeben. — Unser Gesandter in Rom, Oberstallmeister v. Willisen, soll aufs Neue den Wunsch wiederholt haben, daß er mit Ablauf des Jahres seine hiesige Stellung wieder übernehmen möchte. Wahrscheinlich ist der General hierzu durch die Nachricht veranlaßt worden, daß der Graf v. Pückler zum Oberstallmeister ausersehen sei. — In dem neuen Börsengebäude wird eine Telegraphenstation mit 8 Apparaten errichtet, um mit den Haupthandelsplätzen direkt sprechen zu können. Von diesen Apparaten unterhält einer die Verbindung mit Köln, einer mit Breslau, einer mit Frankfurt a. M., einer mit Wien, einer mit Hamburg, einer mit Stettin. Eine Leitung vermittelt ferner die Verbindung mit Süddeutschland und eine über Posen, Königsberg mit Petersburg. Diese Einrichtung kann jedoch nur dann erst ins Leben treten, wenn die Central-Telegraphenanstalt bezogen ist, was Ende Oktober der Fall sein soll. Das neue Börsengebäude, das zu den Sehenswürdigkeiten unserer Stadt gehört, wird am 1. Oktober seiner Bestimmung übergeben werden, wenigstens sollen bis dahin alle die Lokalitäten fertig sein, deren Benutzung die abzuhaltenden Versammlungen bedingen. In den kommerziellen Kreisen ist bereits von einem großen Feste die Rede, durch welches dieses neue Prachtwerk eingeweiht werden soll. — Privatberichte aus der Umgebung des Prinzen Albrecht, Sohn, lauten bei Weitem nicht so beruhigend, wie die halbamtlichen Angaben. Nach jenen Privatberichten soll der Prinz noch fortwährend an Schlaftrunkenheit und Erbrechen leiden; es sind dies bekanntlich Symptome, die auf eine bedenkliche Gehirnerschütterung bei dem kürzlichen Falle schließen lassen.

— Der „K. Z." schreibt man unterm 25. d. Mts.: Nach einer dem statistischen Bureau heute aus Baden-Baden zugegangenen telegraphischen Depesche wird Se. Maj. der König am 6. September hier den internationalen statistischen Kongreß eröffnen. (?) Zu dem letzteren sind bis jetzt 450 Theilnehmer angemeldet. Die Sitzungen finden im Herrenhause statt.

— [Oestreichisches Promemoria.] Die „Nat. Ztg." schreibt: „Es ist bereis in der preußischen Depesche vom 14. August erwähnt, daß zugleich mit dem Einladungsschreiben zum Fürstenkongreß der Regierung Preußens ein östreichisches Promemoria zuging, welches die Gesichtspunkte erörterte, von denen der Wiener Hof bei seinen Reformvorschlägen ausgehe. Von östreichischer Seite beruft man sich auf dies Aktenstück, indem man versichert, von vornherein Preußen gegenüber ganz offen zu Werke gegangen zu sein. Nach demjenigen, was uns darüber bekannt wird, scheint Oestreich allerdings darin eine unumwundene Sprache geführt zu haben. Es wird zuerst der thatsächliche Verfall der bestehenden Bundesverfassung in den stärksten Ausdrücken geschildert; sie habe allmälig ganz und gar aufgehört, ein Band der deutschen Staaten zu sein, die jetzt nur noch ohne jeden wirklichen Zusammenhalt äußerlich neben einander fortlebten. Es werden die Gefahren dieses Zustandes ausgeführt: nach außen die Schwäche und Zerfahrenheit einem Angriffe gegenüber, im Innern die immer drohender herantretende Möglichkeit einer Revolution. Hierauf giebt die östreichische Regierung eine kurze Skizze des in Frankfurt von ihr vorzulegenden Programms. Sie sieht das Heil nicht in der Begründung eines Bundesstaates, sondern in einer Neugestaltung des Staatenbundes nach den Bedürfnissen der Zeit. Zweierlei sei im Interesse der Souveränetät der Fürsten und der Selbstständigkeit der Einzelstaaten vor Allem auszuschließen: eine einheitliche Spitze der vollziehenden Gewalt und ein aus direkten Volkswahlen hervorgehendes Parlament. Dagegen bilden das Direktorium und die Delegirtenversammlung die Eckisteine des östreichischen Vorschlages. In letzter Beziehung wird auseinander gesetzt, daß vor Allem die Umwandlung Oestreichs und Preußens in Verfassungsstaaten den alten Bundes-Institutionen jeden Boden entzogen habe. Weder in der Gesetzgebung noch in den gemeinnützigen Einrichtungen war für den Bund ohne ein entsprechendes konstitutionelles Organ noch ein Fortschritt möglich; der Bundestag war trocken gelegt. Durch eine Delegirtenversammlung werde dies fehlende Glied eingefügt, ohne daß die Autonomie der Einzelstaaten absorbirt werde; dagegen werde ein vom Volke gewähltes Parlament unfehlbar auf das letztere Ziel zusteuern und es allmälig auch erreichen. Das Promemoria wendet sich zuletzt speziell an Preußen, und erkennt an, daß bei dessen Macht und Bedeutung das Werk unmöglich durchgeführt werden könne, wenn es demselben nicht seine aufrichtige Mitwirkung zu Theil werden lasse. Preußen habe bisher der Bundesreform auf einem andern Wege zugestrebt, es könne aber dennoch ohne jedes Bedenken sich jetzt den in einer andern Richtung angelegten Bemühungen Oestreichs anschließen. Die wichtigste Erklärung des Aktenstückes ist wohl die am Schlusse abgegebene, daß Oestreich den bestehenden Zustand als so heillos betrachte, daß, wenn Preußen seine Betheiligung versage, es von dem in der Bundesakte verbürgten Bündnißrechte Gebrauch machen werde, um mit den ihm befreundeten Regierungen sich über alle gemeinsamen Einrichtungen zu verständigen, welche ohne Preußen möglich blieben. — Nach diesen Angaben, welche uns von guter Hand zugehen, droht Oestreich in ganz bestimmter Weise mit einem Sonderbund, und hat es in dieser Beziehung durchaus den früher lebhaft von ihm bekämpften Standpunkt eingenommen, welchen Preußen seit 1849 vergeblich zur Geltung zu bringen gesucht hat."

— [Bayerns Verhalten in der Zollfrage.] Die „Augsb. Allg. Ztg." läßt sich von Wien her schreiben, daß Bayern sich entschlossen habe, zu den von Preußen veranlaßten Zollvereinskonferenzen, welche im Oktober in Berlin stattfinden sollen, sich einzufinden. Der Wiener Korrespondent giebt zugleich eine ausführliche Belehrung über An- und Absichten Bayerns bei seinem ferneren Verhalten in der Zollfrage, und wenn auch die Belehrung an großer Unklarheit leidet, so berechtigt sie doch zu der Frage, wie es denn kommt, daß man in Wien über die An- und Absichten der bayrischen Regierung genauer unterrichtet ist, als in München und Augsburg? Oder ist es wahr, daß die Fäden des im Zollverein aufgeführten Marionettenspiels in Wien zusammenlaufen? Der Wiener Korrespondent berichtet, daß in jüngst verflossener Zeit in diesen Dingen manches geschehen sei, „was geeignet ist, auch auf diesem Gebiete der durch eine beklagenswerthe Sonderpolitik (sic!) bedrohten Gemeinsamkeit der materiellen Interessen Deutschlands rettende Brücken zu schlagen. Oestreich ist vor Kurzem mit Vorschlägen zu einer Tarifreform hervorgetreten, deren Zweck es ist, den durch den französischen Vertrag in die handelspolitischen Gruppen getragenen Gegensatz zu versöhnen". Also „auch auf diesem Gebiete" schlägt Oestreich durch Vorschläge, von welchen noch Niemand etwas weiß, „rettende Brücken". Sollen die Vorschläge etwa „auch auf diesem Gebiete" aus der Pistole geschossen werden? Nun, wir müssen es abwarten, finden es aber etwas wunderbar, daß Oestreich Vorschläge zu einer Tarifreform im Zollverein macht, und, wie zu vermuthen ist, Bayern sich mit der Aufgabe befaßt, diese Vorschläge auch auf die Gefahr der Sprengung des Zollvereins hin durchzusetzen. „Bayern", so fährt der Korrespondent fort, „ist im jetzigen Augenblick bemüht, mit Rücksicht auf die bevorstehenden Oktoberkonferenzen in Berlin, unter denjenigen deutschen Staaten, die entweder zu den Anschauungen des Münchener Kabinets hinneigen, oder doch nicht unbedingt sich dem französischen Vertrag gefügt haben, eine übereinstimmende Haltung und ein gemeinsames Vorgehen zu vermitteln. Die betreffenden Verhandlungen werden, wie ich (nämlich der Korrespondent in Wien) höre, soeben eingeleitet. Bayern wird die Oktoberkonferenzen in Berlin beschicken, es wäre denn, daß den Berathungen voraus eine solche Grundlage wollte gegeben werden, die jeden Versuch einer Verständigung illusorisch macht. Gegenwärtig hat man Grund zu glauben: Preußen habe darauf verzichtet, die Theilnahme an der Konferenz von Bedingungen abhängig zu erhalten, die jede handelspolitische Selbstständigkeit der übrigen deutschen Staaten ausschließen. (Ueber diesen Punkt giebt die letzte Note so deutliche Auskunft, daß man nicht noch „glauben", sondern schon „wissen" kann.) Bei dem Entschluß, die Konferenz zu beschicken ist für Bayern in erster Linie die Rücksicht auf die Erhaltung des Zollvereins maaßgebend gewesen; in zweiter Linie glaubt es damit auch der unverkümmerten Bewahrung der Rechte, die für Oestreich aus dem Zoll- und Handelsvertrag vom 19. Februar 1853 hervorgehen, Vorschub zu leisten. Die königlich bayrische Regierung geht dabei von der Voraussetzung aus, daß an der Erhaltung und Erweiterung der Beziehungen Oestreichs zum Zollverein, die sich auf obigen Vertrag gründen, nicht bloß Oestreich, sondern

auch der Zollverein ein Interesse hat, und daß diese Ansicht von vielen andern deutschen Regierungen getheilt wird, darf nicht bezweifelt werden. Es handelt sich nur darum, durch einmüthiges Auftreten und festes Zusammenhalten solche Modifikationen des preußisch-französischen Vertrags zu erlangen, die zur Wahrung der eigenen Interessen der betreffenden Zollvereinsregierungen und der wohlbegründeten Rechte Oestreichs nothwendig sind." Bringen wir die angeblichen Vorschläge Oestreichs mit der von der bayrischen Regierung übernommenen Rolle eines Mandatars für die angeblichen Rechte Oestreichs in Verbindung, so bestätigt die Korrespondenz, daß Bayern einen Sonderbund vorbereitet, der in der Zollkonferenz als geschlossene Macht auftreten soll, um die Forderungen Oestreichs durchzusetzen. Und dabei ist für das Verhalten Bayerns „in erster Linie die Rücksicht auf die Erhaltung des Zollvereins maaßgebend"! (N. Z.)

— [Der Landtag.] Der „K. Z." wird von hier geschrieben: Wie verlautet, würde nicht eine Auflösung des Hauses der Abgeordneten, sondern die Einberufung und die Schließung desselben entweder nach erfolgter oder bei der erwarteten Ablehnung des Budgets eintreten. Es wird dabei darauf hingewiesen, daß die bevorstehende Session die letzte der laufenden Legislatur-Periode ist und daß im Herbste 1864 Neuwahlen Stattfinden müssen. Man würde somit Zeit gewinnen, diese Wahlen gründlich vorzubereiten, und die Aufregung vermeiden, die zumal in der gegenwärtigen Krisis durch eine Auflösung hervorgerufen werden müßte.

— Der Abgeordnete für den 5. Oppelner Wahlbezirk (Kreis Beuthen) Bergmeister a. D. Schmidt zu Zabrze hat sein Mandat niedergelegt.

— Aus Magdeburg meldet der „M. C.", daß der dortige Stadt- und Kreisrichter Wolf im Interesse des Dienstes an die Gerichts-Deputation zu Wolmirstedt versetzt worden sei. (Herr Wolf gehört, dem „M. C." zufolge, der Fortschrittspartei an und hat in deren Sinne bei den Wahlbewegungen der letzten Jahre gewirkt. An seine Stelle ist, unter Ernennung zum Stadt- und Kreisgerichtsrath, der bisherige Kreisrichter Schäfer von der Deputation zu Wolmirstedt nach Magdeburg versetzt worden.)

— [Preßprozesse.] Der Redakteur der „Kölnischen Ztg.", Dr. Heinrich Kruse, ist wegen Beleidigung des Finanzministers (es handelte sich um einige Artikel über die Forstverwaltung) zu 50 Thalern verurtheilt worden. In einem zweiten Preßprozesse wurde Dr. Kruse freigesprochen. — Was den Rechtshandel über Zeugenverhaftung betrifft, so bemerkt die „Köln. Ztg.", daß die Entscheidung des kgl. Obertribunals im nächsten Monat erfolgen wird.

— Der preußische Konsul in Japan, Herr von Brandt, hat wiederholt über die gefährliche Lage der Fremden und Schutzangehörigen innerhalb seines Konsulat-Bezirkes berichtet. Es steht zu befürchten, daß, wenn England nicht sehr kräftig für die Europäer eintritt, die Interessen derselben in Japan für lange Zeit gefährdet sein werden.

— [Die „Gazelle".] Zufolge einer Meldung des Schiffskommando's ist Sr. Majestät Schiff „Gazelle" am 1. Juli c. von Singapore abgegangen und am 10. desselben Monats zu Hongkong eingelaufen. An Bord Alles wohl.

— [Die Körnerfeier in Wöbbelin.] Die Deputationen, welche gestern der Körnerfeier in Wöbbelin beigewohnt haben, sind zum großen Theil bereits heute früh wieder hierher zurückgekehrt und wissen nicht genug von dem Genusse zu erzählen, den ihnen diese Festlichkeit gewährt hat. Groß war die Zahl der Festgenossen und der bei der Feier von den Veteranen, Schützen, Gewerken, Turnern, Landwehrvereinen ꝛc. entfalteten Fahnen. Am Schweriner Thor zu Ludwigslust hatten sich die Bauern mit mehr denn fünfhundert Gespannen aufgestellt, auf denen sie die Gäste nach dem 1½ Stunde entfernten Wöbbelin unentgeltlich fuhren. An Körners Ruhestätte hatten 3 Veteranen vom Lützowschen Korps in ihrer frühern Uniform die Ehrenwache. Die Feier verlief in der vom Programm vorgeschriebenen Weise. Die Eiche an Körners Grabe wurde stark geplündert, weil Jeder ein Andenken mit nach Hause nehmen wollte. Die Zahl der am Denkmal niedergelegten und mit bedruckten Bändern versehenen Kränze war enorm. Gegenstand besonderer Aufmerksamkeit war das Bauernhaus in Wöbbelin, an welchem sich eine Tafel mit der Aufschrift vorfand: „Aus diesem Hause wurde Theodor Körner am 27. August 1813 zu Grabe geleitet". Im Hause war Körners Büste aufgestellt, umgeben von brennenden Kandelabern. Ludwigslust war gestern Abend prachtvoll erleuchtet.

Danzig, 25. August. [Marine.] Sobald die Korvetten „Nymphe" und „Vineta" im innern Ausbau so weit vorgeschritten sein werden, daß andere Arbeiten in Angriff genommen werden können, soll die weitere Fortführung des Baues der in Spanthen stehenden Korvetten „Hertha" und „Medusa", so wie der Kanonenboote „Meteor" und „Drache" beginnen und in Stelle der vom Stapel gelaufenen, wieder zwei Korvetten derselben Klasse auf Stapel gestellt werden. (Danz. Z.)

Danzig, 25. August. [Disziplinarstrafen.] Die hiesige königl. Regierung hat, datirt vom 8. August, an den Oberbürgermeister Burscher zur Publikation an die betreffenden Magistratsmitglieder nachstehende Verfügung erlassen: „Unter einer von mehreren Einwohnern der Stadt Elbing an den Herrn Oberpräsidenten Eichmann gerichteten Petition, in welcher die Unterzeichner ihre Ansicht über die Mißstimmung aussprechen, welche nach ihren Wahrnehmungen durch die Fortführung der Verwaltung ohne ein von dem Abgeordnetenhause genehmigtes Budget, durch die Preßverordnung vom 1. Juni d. J. und die sonstigen Maaßregeln des gegenwärtigen Ministeriums hervorgerufen sein soll, befinden sich die Mitunterschriften des Bürgermeisters Thomale, der Stadträthe Geysmer, Giede, Grunau, Härtel, Holzt, Houselle, Kawerau, Martens, Schwedt und Thiessen. Daß die gedachten Magistratsbeamten sich zur Mitunterschrift dieser Petition herbeigelassen haben, ist um so auffälliger, als die Petenten ausdrücklich hervorgehoben, daß die Petition deshalb vorgelegt werde, weil die liberale Presse in der Darlegung ihrer Ansichten behindert sei und die Petitionen und Adressen der städtischen Körperschaften nicht angenommen würden, die Petenten also wohl wußten, daß ihre Petition mit den Anordnungen der Staatsregierung nicht harmonire. Dieselben führen zu ihrer Rechtfertigung zwar an, daß sie die Petition nicht in ihrer Eigenschaft als Beamte unterzeichnet und durch ihre Mitbetheiligung nur ein jedem Staatsbürger zustehendes Recht ausgeübt hätten, indem es jedem freistehe, sich mit schriftlichen Eingaben an die Behörden zu wenden, allein so wenig den Beamten im Allgemeinen das Petitionsrecht verkümmert werden soll, so kann ihnen doch dasselbe nur so weit gestattet werden, als sie dadurch mit ihrer amtlichen Stellung nicht in Konflikt gerathen. Zu feindlichen Parteinahmen gegen die Staatsregierung und zu politischen Demonstrationen gegen dieselbe darf sich ein Beamter am allerwenigsten hergeben. Je einflußreicher die Stellung ist, welche der Beamte einnimmt, desto größer ist die Verantwortung, welche ihn in einem solchen Falle trifft. Von den Beamten, welche sich bei der an den Herrn Oberpräsidenten Eichmann gerichteten Petition betheiligt haben, erscheint daher der Bürgermeister Thomale am Strafbarsten, indem von ihm in seiner Stellung als Beigeordneter und Syndikus erwartet werden durfte, daß er sich bei der in Rede stehenden Petition nicht nur nicht betheiligen, sondern den übrigen Magistratsmitgliedern die Betheiligung abrathen würde. Gegen den Bürgermeister Thomale wird daher hiermit eine Ordnungsstrafe von Fünf Thalern von uns festgesetzt, welche er binnen 14 Tagen portofrei an unsere Terminsstrafkasse abzuführen hat. Was dagegen die übrigen bei der Petition betheiligten Magistratsbeamten betrifft, so wird denselben hiermit ihre Betheiligung ernstlich verwiesen und erwartet, daß sie sich künftig von derartigen politischen Demonstrationen fern halten werden."

Danzig, 26. August. Die „Danz. Ztg." erklärt die Nachricht, daß die Wahl des Oberbürgermeisters Geh. Regierungsraths v. Winter zum Vertreter der Stadt Danzig im Herrenhause nicht bestätigt sei, für begründet.

Insterburg, 23. August. [Verwarnung.] Dem Verleger der „Instb. Ztg." Herrn O. Hagen ist heute nachstehende Verwarnung zugegangen: „In Nr. 96 der in Ihrem Verlage erscheinenden „Insterburger Zeitung" sind zu dem „Zur Militärfrage" überschriebenen Leitartikel Anmerkungen der Redaktion gemacht, welche durch die boshafteste und gehässigste Kritik des Adels, und insbesondere der adligen Offiziere die Angehörigen des Staats gegen einander aufreizen und so den öffentlichen Frieden gefährden. Hierdurch hat die „Insterburger Ztg." von Neuem die Fortdauer ihrer die öffentliche Wohlfahrt gefährdende Haltung dokumentirt, und ertheile ich Ihnen, dem Verleger der Zeitung, auf Grund der §§. 1 und 3 der Verordnung, betreffend das Verbot von Zeitungen und Zeitschriften, vom 1. Juni 1863 hiermit die zweite Verwarnung. Gumbinnen, 22. August 1863. Der Reg.-Präs. v. Kries."

Oestreich. Wien, 25. August. [Der Frankfurter Abgeordnetentag.] Unter dieser Ueberschrift bringt die „Wiener Abendpost", die Beilage zur amtlichen „Wiener Zeitung", einen Artikel, welcher einige Einwürfe des Abgeordnetentages gegen das Reformprojekt widerlegen soll. Der Artikel lautet, wie folgt:

„Als der Fürstentag beschlossen wurde, hatten die jetzt in Frankfurt versammelten Abgeordneten keine Ahnung, daß ihr vornehmster Berathungsgegenstand ein von den Fürsten in Angriff genommenes Reformprojekt sein werde. Wir wollen hier nicht in Erinnerung bringen, was sich gegen dergleichen Versammlungen einwenden läßt, daß sie nämlich nur Meetings im höheren Sinne darstellen, um den Ausdruck der Meinungen einer Partei oder Parteifraktion zu Tage zu fördern. Es genügt uns im vorliegenden Falle, zu wissen, daß gebildete und ehrenhafte, des Vertrauens ihrer Mitbürger sich erfreuende Männer, zusammentraten, um mit ihnen zu rechnen. Erwägt man nun, daß das großdeutsche und östreichische Element in ihrer Mitte nicht vertreten war, daß sie fast ohne Unterschied theils der gothaischen, theils der demokratischen Richtung angehörten, so kann man schon den Umstand, daß sie den Reformvorschlag nicht verwarfen, sondern im Gegensatze zur preußischen Negation als Anknüpfungspunkt gelten ließen, als einen Erfolg und als das letzte Kriterium der Gediegenheit des Vorschlages bezeichnen. Wenn diesem Abgeordnetentage großdeutsche und östreichische Elemente im Verhältnisse ihrer wahrhaften Stärke hinzuträten: wäre man da nicht berechtigt, ein den Vorschlägen entschieden günstiges Votum zu erwarten? Den Vorwurf, daß die großdeutsche Anschauung sich gegenüber dem Entwickelungsstreben des deutschen Volkes nur zurückdrängend verhalte, hat die That Oestreichs glänzend widerlegt (?) und er lastet jetzt mit verstärkter Wucht auf anderen Schultern. Man wirft den Reformvorschlägen Unvollkommenheiten vor. Welches Menschenwerk wäre davon gänzlich frei? Der Weg zu ihrer Beseitigung ist durch die Reformakte selbst bezeichnet, und überdies glauben wir, Oestreich sei gern bereit, billigen und erfüllbaren Wünschen zu willfahren. Nur in zwei Richtungen dürfte es kaum möglich sein, den Anforderungen der demokratischen Partei zu genügen. Da die Fürstenversammlung kein Oberhaus darstellt, sondern ihrer natürlichen Bestimmung nach die Beschlüsse der Abgeordneten ratificirt, so dürften die in fast ganz Deutschland bestehenden Herrenhäuser nicht zu umgehen sein, ohne die Bundesverfassung in ein unorganisches und mißliches Verhältniß zu der konstitutionellen Organisation der Einzelstaaten zu setzen. Gleichwie die Fürsten dem Zuge der Zeit zu folgen sich entschlossen, so werden sich ihm auch die Herrenhäuser anschließen, und ist es ein theoretisch richtiger und durch die Erfahrung bewährter Grundsatz, daß auch eine konstitutionelle Monarchie ohne Pairie nicht bestehen kann, so wäre es mehr als gewagt, ein Experiment zu unternehmen, das einseitig auf die Bundesverfassung angewandt, obendrein noch den schwersten aller Vorwürfe, den der Halbheit, gegen sich hätte. Ueber eine den Bedürfnissen der Gegenwart entsprechende Verjüngung der Herrenhäuser und des vorzugsweise durch sie vertretenen aristokratischen Elementes mag eine ruhige Diskussion eröffnet werden. Aber die einflußreichen und lebensvollen Kräfte, um die es sich handelt, ignoriren und gänzlich zur Seite schieben, wäre nicht bloß ein ungerechtes, sondern ein unkluges Beginnen. Am wenigsten, meinen wir, könne und solle von der Berufung einer vereinbarenden National-Versammlung die Rede sein. Was die Fürsten bieten, und dessen ist nicht wenig, bieten sie aus freiem Entschlusse, ohne irgend welche äußere Nöthigung. Die Berufung einer Konstituante ist nur denkbar, wenn revolutionäre Erschütterungen vorhergegangen und die Fundamente früherer Ordnung zusammengebrochen sind. Uebrigens kann eine Konstituante immerhin noch leichter zu praktischen Beschlüssen gelangen, während der Vereinbarungsweg der schwierigste von allen ist, weil bei Gegensätzen, die der Natur der Sache nach unvermeidlich sind, kein drittes Organ zu ihrer Begleichung gegeben ist. Die Vereinbarungsmethode ist nach unserem Dafürhalten die Fusion entgegengesetzter Principien, der streng monarchischen wie der ultrademokratischen Auffassung, und daraus kann wieder nichts hervorgehen als Widerspruch und Lähmung der nationalen Thatkraft. Man gönne den Fürsten die wohlverdiente Ehre der Initiative, und die Nation wird es sicher nicht zu bereuen haben; denn ein wahrhaft gesundes politisches Leben schafft sich die passenden organischen Formen allmählich von selbst und der Werth einer Verfassung liegt hauptsächlich in ihrer praktischen Benutzung und Ausbildungsfähigkeit."

Lemberg, 25. August. [Zuzügler.] Die „Lemberger Ztg." meldet: Letzter Tage haben, ungeachtet der strengen Grenzbewachung, Zuzügler unbewaffnet theils einzeln, theils schaarenweise, die Grenze des Zolkiewer Kreises überschritten.

Frankfurt, a. M. 26. August. [Der ständige Ausschuß des Abgeordnetentages] hat kooptirt die Herren Hofrath Dr. Bluntschli in Heidelberg, Brater in München, Gutsbesitzer Cetto in St. Wendel, Bürgermeister Cichorius in Leipzig, Rechtskonsulent Fetzer in Stuttgart, Assessor a. D. Junz in Köln, Präsident Dr. Lette in Berlin, Oberpostmeister Nebelthau in Kassel, Advokat Dr. Passavant in Frankfurt a. M., Obergerichts-Assessor a. D. Planck in Göttingen, Rechtskonsulent Seeger in Stuttgart und Advokat Dr. Völk in Augsburg. In den geschäftsleitenden Vorstand wurden sodann gewählt: Dr. Barth in Kaufbeuren, Hofrath Häusser in Heidelberg, Advokat Metz in Darmstadt, Advokat Dr. Müller und Dr. Passavant in Frankfurt a. M. Acht Plätze sind offen behalten für den Fall, daß die deutsch-östreichischen Abgeordneten sich, wie nach den diesmaligen Beschlüssen des Abgeordnetentages kaum anders zu erwarten, nachträglich nunmehr ebenfalls anschließen werden.

CS Frankfurt, 25. August. [Fürstentag.] Das Gerücht, daß sich die Fürsten über die Direktorialfrage geeinigt hätten, trat seit gestern Abend mit solcher Bestimmtheit auf, daß der Telegraph die Einzelnheiten über die Zusammensetzung des Direktoriums gewiß aller Welt verkündet haben wird. Es sollte also das Direktorium aus 6 Mitgliedern bestehen: 1) Oestreich, 2) Preußen, 3) Bayern, 4) die Königreiche Hannover, Sachsen und Württemberg, 5) die Großherzoge und Kurhessen, 6) die andern Bundesstaaten. Es sollten die Mitglieder ad 4, 5 und 6 abwechseln und bei Stimmengleichheit in der Wahl derjenige Fürst Mitglied des Direktoriums werden, welcher mehr Unterthanen hat. — Ich bedaure, konstatiren zu müssen, daß in der gestrigen Sitzung eine Entscheidung in dieser Frage noch nicht getroffen worden ist, und daß gerade dieser Punkt heut zur Erörterung kommen sollte. In der soeben $^3/_4$3

Die Lichter und Schatten des Meeres.

(Schluß aus Nr. 199.)

Ich darf diese Erscheinungen nur schwach andeuten, weil davon nur die eigene Anschauung klare Vorstellungen zu geben vermag. Abends wirft bei Nebelwetter der Leuchtthurm einen so hellen röthlichen Schein ringsum, durch die Schatten der Fensterrahmen strahlenförmig getheilt, daß der Unkundige oft eine große Feuersbrunst im Städtchen vermuthet. Wie oft erfreute mich in kalter Winternacht, wenn ich ganz allein auf dem Nordhorn stand, das Funkeln der Millionen Gestirne, ihr Widerschein im spiegelglatten Meer, der plötzliche Spiegelglanz einer fallenden Sternschnuppe und der sanfte Strahl des Leuchtthurms, dessen Licht, durch etwa 2400 Pfund Oel alljährlich unterhalten, in klarer Nacht so weit den Schiffern sichtbar ist. Am 9. Juli 1861 sah ich bei frischer Brise stolz den von London gekommenen niedlichen Kutter „Aurora" in den Süderhafen einlaufen mit einer Ladung von 80 Körben Oel zu 30 Pfund, der Provision eines Jahres. Im folgenden Jahre ward dieselbe nächtlicher Weile durch ein Dampfschiff eingebracht.

Die Beobachtung des Sonnenaufgangs ist im Allgemeinen genußreicher, als die des Sonnenuntergangs, weil das Auge nicht, wie im letztern Falle, vorher durch das glänzende Gestirn geblendet wird, also für den Genuß empfänglicher ist. Zuerst sah ich jenes erhabene Schauspiel am 22. August 1860 vom Fallem aus. Schon um 3 Uhr zeigte sich am östlichen Horizont eine zarte, grünlich milchblaue Dämmerung, die ich fast immer vor dem Sonnenaufgang über dem Meere wahrgenommen habe. Gegen 5 Uhr tauchte ein wenig links von der Sandinsel die blutrothe Scheibe hervor. Die Düne erschien in weißen Schaum gebettet; das Meer hinter derselben war tiefschwarz bis zum Horizont; über der Sonne standen malerische aschgraue, oben rosafarbene Wolkenmassen, hinter welchen das Gestirn sich später verbarg.

Ein völlig klarer Sonnenuntergang ist äußerst selten. Schon das ist nicht so gar häufig, daß die Sonne bis zum Horizont als blutrothe Scheibe deutlich sichtbar bleibt. Wer das gesehen, glaubt schon den höchsten Gipfel erreicht zu haben, aber das ist noch lange kein klarer Untergang. Dazu verlange ich, daß die Sonne bis zum letzten Moment einen Theil ihrer Leuchtkraft behält; dann wogt die sanfte Dünung purpurn und feuerroth an uns heran, wenn wir in der Jolle mit dem Rudern innehalten, um keinen Moment des überaus prachtvollen Schauspiels zu verlieren; dann erglüht die Dünenlandschaft in rosigem Lichte, der Felsen in feurigem Purpur, bis der letzte Rand der prachtvoll erglühenden Kugel dahinsinkt.

Es giebt auf dem Meere keine Beleuchtung, die ihrer eigenthümlichen Schönheit, ihres eigenthümlichen Reizes entbehrte. Wie heiter und doch wie unendlich erhaben fühlt man sich gestimmt am heißen Tage des Hochsommers. Ist die Hitze in der Nordsee auch nicht häufig, so kann sie doch zwischen den Dünen und selbst auf dem helgolander Felsen überaus drückend werden. Der Wind schwankt zwischen Osten und Süden; das Meer ist so still, so spiegelglatt und glänzend, so weit, wie wir es nie zuvor gesehen, nur hier und da zeigt die helle, glänzende Fläche zarte himmelblaue Streifen. Hat es so mehrere Tage angehalten, so sieht man am fernen Horizont dicht über demselben eine zarte schmale Dunstwolke sich bilden, bald mehrere übereinander, eine bräunliche, rauchartige Färbung annehmend und zu einem langgedehnten Streifen verschmelzend, der rings um den Horizont, oft über denselben hinabreichend oder in ganz gleichmäßiger Entfernung von ihm sich dahinzieht. Der Helgoländer nennt diese Erscheinung, welche vielleicht in der massenhaften Verdunstung ihren Grund hat, „Hitze", sie ist keine Vorbedeutung für Regen, wir schmachten noch mehrere Tage; Nachts verschwindet jene Dunstwolke, um am folgenden Tage wieder zu erscheinen; endlich, am Nachmittag eines fast unerträglich heißen Tages, thürmen sich im Süden starke Haufenwolken auf, dann auch im Westen und nun rückt von Nordwest eine schwere Gewitterwolke heran, die sich gegen Abend oder mitten in der Nacht entladet.

Bei so stillem Wetter, wie ich es vorhin geschildert, aber bei westlichen Winden und einer völlig mit Wasserdampf gesättigten Luft kommen bisweilen Luftspiegelungen vor; am schönsten im Herbst und Frühling. In den ersten Monaten des Jahres 1862 sah man einmal bei Sonnenaufgang die Inseln an der schleswigschen Küste so deutlich umgekehrt in der Luft, daß die Lootsen behaupteten, auf Amrum die einzelnen Häuser unterscheiden zu können. Am 28. Juli 1861 hatte es in der äußerst schwülen Nacht heftig geregnet. Ich saß Morgens am Strande und schaute hinaus ins Weite. Anfangs war es ganz klar und sonnig; später schien die Sonne durch einen Dunstschleier; der Himmel bedeckte sich zum Theil mit schweren Haufenwolken; das Meer war ganz still, am Horizont dunkel, durch eine weiße Luftlinie abgegrenzt; bis in ungemessene Fernen sah man die Wellen in der Sonne blitzen; alle Schiffe, ferne wie nahe, erschienen mit äußerst scharfen Umrissen, welche am Horizont obendrein vergrößert, bis unten sichtbar und in der Luft schwebend, d. h. durch jenen weißen Streifen vom Meer getrennt. Merkwürdig ist, daß selbst auf dem Meere die reine Luft bisweilen durch Höhenrauch von üblem Geruch erfüllt wird. Es findet das nur bei südlichen Winden statt und der Dunstschleier zeigt dabei dieselbe Beschaffenheit wie auf dem Lande.

Und wie eigen, daß die Stimmungen der Jahreszeiten, die man sonst nur dem organischen Naturleben zuzuschreiben gewohnt ist, sich auch auf dem offenen Meer ausdrücken!

Wie ganz verschieden vom heiteren Frühlingsbild der stillen, sonnenbeleuchteten See ist das nicht minder stille Meer im September, fast todtenstill, weithin nur zarte, tiefblaue Kräuselung; der Himmel bedeckt mit schweren Wolken, welche lange stahlblaue Schatten werfen, zwischen denen helle Silberstreifen der Sonnenblicke sich hinziehen, besonders zart ein feiner, glänzender Streif am fernsten Horizont vor der Mündung der Elbe.

Wenn aber auch das Wetter völlig klar wird, selbst am reinsten Octobertage, herrscht die Herbststimmung, die Ahnung des Todes, eine todtenähnliche Ruhe, unendlich verschieden von der Ruhe des Maitages; das ist keine Einbildung, sondern eine so oft bei kaltem Blut gemachte Erfahrung, die mir von mehreren Gebildeten bestätigt wurde. Und auf der einsamen Felseninsel erinnert fast nichts an den Frühling, fast nichts an den Herbst außer dem Meere selbst.

Einen großen Reiz erhält die Landschaft im Frühling, noch häufiger im Herbst durch die Nebel. Welch ein eigenthümliches Bild giebt Hel-

Uhr beendigten Konferenz, welche pünktlich um 11 Uhr begonnen, mag die prinzipiell bereits bestehende Einigung auch in Betreff jenes Modus herbeigeführt worden sein — gestern war sie es noch nicht. Die Präsidialfrage scheint im östreichischen Sinne prinzipiell gelöst, doch weiß man auch da noch nicht, wie bei Stimmengleichheit, wofern 6 Mitglieder das Direktorium bilden, bei einer Abstimmung verfahren werden soll, da ja Artikel 5 ausdrücklich bestimmt, daß mit dem Vorsitze keine anderen Befugnisse, als die zur formellen Leitung der Geschäfte erforderlichen, also niemals die bei Stimmengleichheit den Ausschlag gebende Stimme des Präsidenten verbunden sein soll. Auch hier soll das Machtverhältniß d. h. die Bevölkerunzszahl nach der bestehenden, also nach einer neu aufzustellenden Matrikel den Ausschlag geben. — Wie ich bereits mitgetheilt, ist die Delegirtenversammlung beibehalten, doch soll es der Verständigung der Regierungen mit ihren Landesvertretungen überlassen bleiben, ob die Wahl der Bundesabgeordneten in den Kammern oder durch direkte Wahlen geschieht. Der Antrag des Abgeordnetentages, welcher nebst der Häusserschen Motivirung heut Morgen jedem Fürsten und jedem Vertreter der freien Städte in sauber gebundenem Hefte von dem Präsidenten der ständigen Kommission, Dr. S. Müller, zugesandt worden ist, dürfte vorerst unberücksichtigt bleiben und hier bietet sich Preußen die allergünstigste Gelegenheit von der Welt, das verlorene Terrain wieder zu gewinnen. Was den Artikel 20 betrifft, so ist er Gegenstand lebhafter Besprechungen gewesen; man hat einerseits die Kompetenzänderungen vorgenommen, welche darauf gerichtet sein dürften, der Versammlung den Charakter einer dauernden Konstituante, wie dies nicht beabsichtigt ist, aber nach dem Wortlaut des Projekts unterstellt werden könnte, zu nehmen. Im Uebrigen sind fast alle Artikel durchberathen und man glaubt, daß spätestens Morgen die letzte Sitzung sein und das Schlußprotokoll unterzeichnet werden dürfte. — Thatsächlich möchte ich noch erwähnen, daß Sr. Maj. dem Könige von Preußen alle Protokolle der Sitzungen nach Baden zugesandt worden, und daß der Herzog von Koburg in vielen Fällen der Einigung über das Projekt mit Wärme das Wort geredet hat, während der Großherzog von Baden in der Direktorialfrage begründete Opposition macht. — In östreichischen Kreisen behauptet man, die Veröffentlichung der preußischen Depeschen habe eine der wahrscheinlich beabsichtigten entgegengesetzte Wirkung gehabt, habe die Fürsten aufs Neue erschreckt und den östreichischen Forderungen gefügiger gemacht. — Ich erfahre soeben noch, daß der Abschnitt V (das Bundesgericht) erst heute in Berathung gekommen ist, aber großem Widerstande nicht begegnen wird. Man meint, daß schon in nächster Zeit das neue Projekt, wie es aus den Berathungen der Füsten hervorgegangen sein wird, zur Veröffentlichung kommen soll. — Uebrigens finden seit einigen Tagen neben den Konferenzen auch Privatkonferenzen, namentlich zwischen den Königen, statt. Der Senator Beruns, Vorstand des Festkomité's, ist in den östreichischen Freiherrnstand erhoben worden. Nun — um die Presse hat er sich keine Verdienste erworben.

C. S. Frankfurt, den 25. August. Die Fürsten haben sich gestern wiederholt das Wort gegeben, über die Details ihrer Berathungen Stillschweigen zu beobachten, und so fließen denn die Nachrichten aus unverfänglichen Quellen spärlich. Personen, welche der östreichischen Kanzlei nahestehen, affektiren freilich eine große Befriedigung mit dem Fortgang der Berathungen, ich möchte darauf aber um so weniger Gewicht legen, als sie selbst eingestehen, Oestreich gehe in allen Detailsfragen den partikularistischen Interessen der kleineren Staaten gegenüber bis an die äußersten Grenzen der Nachgiebigkeit auf die Gefahr hin, die Bestimmungen über das Innere der Exekutive komplicirter zu machen. Nur was das Präsidium betrifft, bleibt der Kaiser unerschütterlich dabei stehen, daß der Vorsitz ihm als altes Recht gebühre. Dieselben Gründe, aus welchen bei der Konstituirung des deutschen Bundes der Vorsitz an Oestreich übertragen worden, seien noch jetzt maaßgebend, denn die geschichtlichen Erinnerungen an die deutsche Kaiserkrone, erblich im Hause Oestreich, feien noch immer lebendig. Reformiren will also Oestreich die Bundesakte, aber — im östreichischen Sinne und östreichischen Interesse. Auch das Alternat wies gestern noch Oestreich entschieden von der Hand; ob aber heute in den zwei abgehaltenen Sitzungen, eine Verständigung erzielt worden ist, weiß ich nicht. Was das Direktorium betrifft, so schwanken die Angaben zwischen 5, 6 und 7 Mitgliedern; ich glaube nicht an die Zahl 7 und halte an der 5. fest. So viel steht fest, daß Oestreich Alles daran setzt, um Etwas zu Stande zu bringen. Ich konstatire endlich, daß im östreichischen Lager große Freude über das Ausbleiben Preußens herrscht. Es heißt, daß das Werk bis zum Freitag vollendet sein dürfte, doch glaube ich nicht daran; die Absicht herrscht vor, selbst so weit die Sache durchzuarbeiten, daß es nachher nicht einmal mehr der Ministerkonferenzen bedürfe und das Ganze Preußen fix und fertig vorgelegt werden soll.

Frankfurt, 25. Aug. Die mit der Musterung unseres Bundeskontingents beauftragten fremden Generale: 1) Se. Kais. Hoh. der Erzherzog Leopold von Oestreich, 2) der königl. bayr. Generallieutenant v. Hartmann, 3) der königl. württemberg Generalmajor v. Rüpplin, werden bereits am 1. September hier eintreffen.

Frankfurt a. M., 26. Aug., Abends. [Telegr.] Die „Süddeutsche Zeitung“ meldet, der Artikel 3 der Reformakte, bezüglich des Direktoriums, scheine noch nicht vollständig festgestellt zu sein. Neben ihm hätten in der gestrigen Konferenz auch Artikel 8 (über Krieg und Frieden) zu nicht sofort zu erledigenden Anständen geführt, weil verschiedene von den kleineren Staaten dem Vernehmen nach dagegen gewesen wären, die Theilnahme des Bundes an einem Kriege um außerdeutschen Besitz von dem Votum einfacher Stimmenmehrheit abhängig zu machen. Deshalb sei unter dem Vorsitze Oestreichs aus den Fürsten Weimars, Oldenburgs, Koburgs, Bayerns, Hannovers und Sachsens eine Kommission zur Prüfung der in Bezug auf Artikel 8 und auf die Direktorialfrage überhaupt geltend gemachten Bedenken niedergesetzt worden. Diese Kommission habe auch über die von Baden angeregte Theilung des Vorsitzes zwischen Preußen und Oestreich zu beschließen, worauf Oestreich noch nicht eingehen wolle. — Betreffs der Artikel über die Delegirtenversammlung trägt die „Süddeutsche Zeitung“ die Bemerkung nach, Koburg habe für die Hälfte der Mitglieder direkte Wahlen beantragt, sei jedoch damit durchgefallen. — Dem Vernehmen nach findet heute Abend Ausschußsitzung unter Vorsitz Oestreichs statt.

Hessen. Mainz, 25. August. [Juristentag.] Der gestrige Abend führte die bereits eingetroffenen Mitglieder des Juristentages in den Räumen des Casino zur gegenseitigen Begrüßung zusammen. Von juristischen Notabilitäten bemerkten wir unter Anderen v. Wächter aus Leipzig, Ihering aus Gießen, Abegg aus Breslau, Hoffmann aus Darmstadt und Rizy aus Wien. Heute Morgen fand die erste Plenar-Versammlung in dem Akademiesaale des kurfürstlichen Schlosses statt. Nach einigen einleitenden Worten des Vorsitzenden der ständigen Deputation, Sektionschefs im östreichischen Justizministerium, Dr. Rizy, wurde zur Wahl des diesmaligen Präsidenten geschritten und durch Akklamation Geheimrath Prof. Dr. Wächter aus Leipzig gewählt. Sodann trat man zur Tagesordnung selber in Berathung über — die namentlich in neuerer Zeit von Wichtigkeit gewordene Frage: „ob der Richter auch darüber zu befinden hat, ob ein Gesetz (im Gegensatz von Verordnung) verfassungsmäßig zu Stande gekommen sei.“ Eine äußerst lebhafte Diskussion erhob sich über diese Gesetzgebungsfrage, an der sich die bedeutendsten Redner der Versammlung betheiligten. Geheimerrath v. Wächter resumirte mit Bezug auf die bereits gedruckt vorliegenden Gutachten von Professor Dr. Gneist zu Berlin, Professor Dr. Stubenrauch zu Wien und Verwaltungsrath Dr. Jacques zu Wien die verschiedenen Gesichtspunkte und beantragte dann in Form eines Amendements die Bejahung der Frage mit dem Zusatze, daß die Entscheidung, ob ein Gesetz verfassungsmäßig zu Stande gekommen sei oder nicht, jedes Mal dem Kassationshofe des Landes, und wenn in einem deutschen Staate eine Aenderung der Verfassung durch Oktroyirung stattgefunden, einem Reichsgericht zu übertragen sei. Für die Bejahung der Frage, welche durch einen Antrag des Hofgerichts-Advokaten Dr. Braun aus Wiesbaden näher dahin präcisirt wurde: „Der deutsche Gerichtstag möge aussprechen, daß der Richter im gegebenen Falle über das verfassungsmäßige Zustandekommen der Gesetze und Verordnungen zu befinden habe“, sprachen: Hiersemenzel aus Berlin, Prof. Gneist aus Berlin, Dr. Braun aus Wiesbaden und Assessor Plank aus Göttingen. Gegen die Annahme der Bejahung äußerten sich in längeren Ausführungen namentlich Professor Ihering aus Gießen, Stadtgerichtsrath Plathner aus Berlin, Präsident Schneider aus Dresden, Regierungsrath Hornbostel und Hof- und Gerichtsadvokat Dr. Berger aus Wien. Der letztere stellte das Amendement, der Juristentag möge beschließen, daß die Entscheidung der Frage, ob ein Gesetz verfassungsmäßig zu Stande gekommen, nicht vom einzelnen Richter, sondern, wenn sich in einem Rechtsstreite ein Anstand in dieser Beziehung erhebe, von einem Staatsgerichtshof zu treffen sei. Der Antrag von Braun wurde schließlich mit einer nicht bedeutenden Majorität angenommen, mit größerer die einzelnen Punkte des Wächterschen Antrages. Der Juristentag hat dann den Antrag auf Abschaffung der Todesstrafe in die Abtheilung für Strafrecht verwiesen und schließlich den Antrag des Assessors Dr. Hierl aus München: „Der deutsche Juristentag wolle die Bestimmung gleichmäßiger Gerichtsferien in Deutschland befürworten“, angenommen. Damit wurde die erste Plenarsitzung geschlossen. Heute Nachmittag findet ein gemeinsamer Ausflug nach Wiesbaden statt. (K. Z.)

Oldenburg, 25. August. [Die Hafenbauten an der Jade.] Vor einiger Zeit war hier die Nachricht verbreitet, daß die Arbeiten am preußischen Kriegshafen bedeutend ermäßigt seien. Nach uns zugegangenen zuverlässigen Mittheilungen ist dies keineswegs der Fall, vielmehr sind dort außer dem 31 Köpfe zählenden Beamtenpersonal noch 1030 Arbeiter, mit Einschluß der Zimmerleute, Mauerleute, Steinhauer und Schmiede in voller Thätigkeit. Freilich zählte man im Frühjahre dieses Jahres etwa 1700 Arbeiter. Es kommt aber in Betracht, daß das Werk bis jetzt schon bedeutend vorgerückt ist. Die Schleusen zum Vorhafen werden, wenn es nicht bereits geschehen sein sollte, in nächster Zeit eingerichtet. Der Vorhafen ist zur Aufnahme von Schiffen vollständig fertig. Der von da zum eigentlichen Kriegshafen führende Kanal ist längst begonnen. Nach dessen Vollendung wird der außerhalb der Schußweite von der Seeseite liegende Kriegshafen ausgehoben werden. (Wes. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, 25. August. Von den engl. Blättern nimmt „Morning Post“ auch in der deutschen Reformfrage aufs Entschiedenste für Oestreich gegen Preußen Partei. Dagegen sagt der „Standard“: Preußens Abwesenheit kann die Verhandlungen der Konferenz null und nichtig machen. Aber es wäre ein Unglück für Europa, für Deutschland und für Preußen, wenn künftig das liberale Element Norddeutschlands sich um Beistand und Eingebung nach Wien wenden mußte, und wenn das Haus Habsburg jene Führerschaft übernähme, die der Protestantismus und die Intelligenz Norddeutschlands gern dem Hause Hohenzollern übertragen hätte.

Frankreich.

Paris, 25. August. [Tagesbericht.] Die letzten Nachrichten aus Petersburg sind friedlicher, und es scheint, daß man jetzt dort die Absicht hat, die Noten der drei Mächte ausführlich zu beantworten. Die Zusammenkunft in Frankfurt soll diesen neuesten Beschlüssen nicht fremd geblieben sein. Man glaubt hier sogar, Rußland werde in seinen Konzessionen so weit gehen, daß ein Bruch mit Frankreich vermieden werde. Was die Veröffentlichung der Noten der drei Mächte verhinderte, weiß man nicht genau, da die Gründe, die man angiebt, nicht stichhaltig sind. Heute heißt es nun, daß sie nächsten Freitag im „Moniteur“ erscheinen werden. Der Kaiser kommt nämlich heute oder morgen nach St. Cloud zurück; übermorgen ist Ministerrath, und Freitag kann dann der „Moniteur“ sprechen. — Gestern ist in allen Departements die Session der Generalräthe eröffnet worden. Der Weisung des Ministers des Innern gemäß hat kein Präsident sich über politische Fragen vernehmen lassen. — Graf Montholon, Frankreichs Generalkonsul in Newyork, wird laut „France“ nicht auf seinen Posten zurückkehren, sondern am 15. Oktober nach Vera-Cruz abgehen, um als französischer Gesandter in Mexiko zu fungiren und den Grafen Dubois de Saligny abzulösen, der nach Frankreich zurückberufen ist. — Die provisorische Regierung von Mexiko hat der Kaiserin Eugenie eine werthvolle Besitzung in der Nähe der Hauptstadt, den ehemaligen Landsitz der Vicekönige, zum Geschenk angeboten. — Letzten Dienstag hat sich Mgr Labastida, Erzbischof von Mexiko, mit zwei anderen mexikanischen Bischöfen, einer Anzahl von Priestern und anderen geistlichen Personen, wie mit einer bedeutenden Menge von französischen Civilbeamten zu St. Nazaire nach Vera-Cruz eingeschifft. Die Abreise so vieler französischer Civilbeamten hat bei Vielen zu der Vermuthung geführt, daß, im Falle Erzherzog Ferdinand Max die Annahme der Kaiserkrone verweigern sollte, Mexiko eine französische Verwaltung erhalten würde. — Der „Temps“ bringt heute wieder einen langen Artikel seines Korrespondenten in Frankfurt, worin dieser in höchst anerkennender Weise ausführlichen Bericht erstattet über die letzten Verhandlungen der Abgeordnetenversammlung, über welche sich Hr. Nefftzer in folgender Weise ausdrückt: „Diese Debatten geben eine hohe Idee vom politischen Sinne der Versammlung. Man muß sich von jetzt an daran gewöhnen, die deutsche Nation als eine von denen zu betrachten, bei welchen die politische Erziehung am weitesten vorgeschritten ist.“ — Der wegen falschen Spieles verurtheilte frühere Director der großen Oper, Calzado, ist am Napoleonstage begnadigt worden.

Italien.

Rom, 20. August. [Verschiedenes.] Der britische Geschäftsträger, Herr Odo Russell, ist abberufen worden und hat bereits Rom verlassen. — Die „Korrespondenza di Roma“ glaubt zu wissen, daß die Konzession zum Bau einer Eisenbahn von Civita-Vecchia nach Orbitello ertheilt worden ist. Diese Bahnstrecke vervollständigt die Linie von Marseille nach Neapel. — Am 18. August war die Dienstzeit der ungarischen Soldaten, welche die zu Ancona und Sinigaglia stehende Legion bildeten,

---

goland von den Dünen aus, wenn der Felsen ganz in Nebel gehüllt ist und nur die Basis mit einem Theil des Unterlandes daraus hervorschaut, und wie seltsam ist am kalten, stillen Wintertag die Empfindung durch einen so dichten Nebelschleier vom Festlande und der ganzen übrigen Welt auf dem kleinen Eiland abgeschlossen zu sein, daß man vom Fallem aus selbst vom Unterlande nichts wahrnimmt und nur durch Geräusch daran gemahnt wird, daß dort unten auch noch Menschen wohnen! Die Nebelbilder sind an der zerrissenen Westkante eben so malerisch, als sie gefährlich werden können, wenn der Wanderer, in ihre Schönheit versunken, längs des von ihnen verhüllten schroffen Felsrandes lustwandelt. Doch genug der Andeutungen! Man gehe hin und schaue, und überzeuge sich, daß bei aller Milde und Gleichmäßigkeit des Klimas und der Temperatur, die auf Helgoland nicht unter zehn Grad Reaum., auf Sylt sogar selten unter fünf Grad R. sinkt, doch von dem stillen Bilde der schneebedeckten Dünenlandschaft bis zum Rasen des Novembersturmes eine so große Mannigfaltigkeit von Naturstimmungen hervortritt, daß Einer wohl Jahre lang täglich neue, interessante Beobachtungen anstellen könnte. Es ist daher sehr nützlich und anerkennungswerth, daß die englische Regierung seit kurzem auf Helgoland eine meteorologische Station errichtet hat.

Katholische Philosophie in Nordamerika.

Der Professor der Philosophie Dr. Frohschammer in München hat durch seinen Konflikt mit der römischen Curie beziehungsweise mit der Index-Kongregation so sehr die Aufmerksamkeit aller Gebildeten erregt, daß seine Angelegenheit zuletzt ein stehender Artikel in den Zeitungen wurde. In dem bisherigen Verlaufe hat Fr. weder seiner Stellung als akademischer Lehrer, noch der des Vertreters einer freien Wissenschaft, das Geringste vergeben; es ist nur zu wünschen, daß er den kommenden Maßregelungen und Zumuthungen einer von unverständigem Eifer beseelten Kirchenbehörde mit derselben männlichen Resignation und Entschiedenheit, wie bisher, begegne; zu wünschen ist dies im Interesse einer freien Wissenschaft auch unter den Katholiken, und spätere Generationen werden es ihm dankend zum Verdienst anrechnen, daß von seinen Bemühungen und Kämpfen sich ein freieres wissenschaftliches Leben datirt — sollten heutzutage — seit Roma locuta — auch noch so sehr seine Glaubensgenossen einstweilen Neutralität bewahren, sich begnügend, die Faust in der Tasche zu ballen.

Von diesem Gesichtspunkte geht denn auch die nordamerikanische Recension über Fr's. Philosophie aus. Die in New-York erscheinende „Brownson's Quarterly Review“ nämlich, eine in Nordamerika, Irland und Frankreich viel gelesene Zeitschrift theologischen, philosophischen, sozial-politischen, historischen und literarischen Inhalts, enthält im Oktoberheft vorigen Jahrgangs und im Aprilheft l. J. eine Anzeige und eine sehr anerkennende Besprechung mehrerer Schriften Fr's.; besonders wird dessen philosophische Zeitschrift „Athenäum“ und das Buch „über die Freiheit der Wissenschaft“ hervorgehoben.

„Das Athenäum begegnete,“ schreibt Brownson, „bei einem zufälligen Besuche der wohlbekannten ausländischen Buchhandlung Westermann und Comp. in Newyork zum ersten Male unserm Blicke, und wir waren sogleich überrascht, daß der Herausgeber das Problem der Kirche für unsere Zeit so klar erfaßt hat, nämlich: wie kann die Wissenschaft wieder die Stellung erringen, die sie einst im Schooße der Kirche behauptet hatte? mit a. W. wie gestaltet sich nach wahren, umfassenden Prinzipien das Verhältniß der Theologie zur Philosophie? — Dr. Frohschammer sieht sehr klar, daß der Zwiespalt der Kirche mit der profanen Wissenschaft, so wie die Unbeholfenheit und Schwäche der kirchlichen, von dem Mangel an solchen philosophischen Studien herrührt, die auf den freien, gesetzlichen Gebrauch unserer geistigen Kräfte sich gründen, und sein Unternehmen und Streben ist, die Wissenschaft in ihre unabhängige Stellung zurückzuführen und ihr die Macht- und Schwungkraft wieder zu geben, die sie im apologetischen Zeitalter der Kirche besessen hatte, als ein Justin der Märtyrer und seine Zeitgenossen kamen, beladen mit der Beute der griechischen Philosophie, ihre Lehre zu vertheidigen und zu entwickeln.“

Aus den ihm vorliegenden Schriften Fr's schließt Brownson, daß Fr. „im katholischen Deutschland zu den hervorragendsten Geistern gehört, und daß er, bei seiner ausgedehnten wissenschaftlichen und philosophischen Bildung, bei seiner logischen Strenge und Schärfe und seiner kühnen, unabhängigen Denkweise, keinen gewöhnlichen Einfluß auf sein Land und seine Zeit auszuüben bestimmt.“ Besonders einverstanden erklärt sich unser Amerikaner mit dem Kampfe, den Fr. gegen die Neuscholastiker (und deren Organ in Deutschland „der Katholik“) geführt hat. Wir erkannten in ihm einen kühnen, kräftigen und unabhängigen Schriftsteller, der sichtlich einen braven Kampf für die Freiheit der katholischen Wissenschaft streitet gegen eine Politik, welche uns das Genie und Talent zu hemmen und das Uebergewicht in Literatur und Wissenschaft den Feinden unseres Glaubens zu lassen scheint zur bedenklichen Gefährdung sowohl der Religion als Civilisation; wir fanden auch, daß „der Katholik“ ihn mit Gründen angreife, die nicht aus der Vernunft oder Offenbarung entlehnt sind, sondern von Selbstsucht, Leidenschaft, Vorurtheil ꝛc. herstammen, und zwar in jenem anmaßenden, verurtheilenden und salbungsvollen Tone, der zu oft von katholischen Zeitschriften und Journalen zu hören ist; und wir fühlten, daß er und wir bis zu einem gewissen Punkte an einem gemeinsamen, großen und nothwendigen Werke arbeiten, und daß wir ihm nur wie einem Mitarbeiter begegnen und unsere Theilnahme anbieten konnten.“

Literatur.

Mittheilungen aus Justus Perthes' Geographischer Anstalt über wichtige neue Erforschungen auf dem Gesammtgebiete der Geographie von Dr. A. Petermann 1863. Heft VII. (Posen, Heyne'sche Buchhandlung.) Das siebente Heft enthält eine sauber ausgeführte Karte der Nilquellen von A. Petermann, zur Uebersicht der Entdeckungen und Forschungen von Kapitän Speke und Kapitän Grant, 1861 bis 1863; Dr. Philippi's Erforschung des neuen Vulkans von Chillan in Chile, mit einer Originalkarte und drei Ansichten; Nachrichten aus Kurdistan mit Originalkarte von W. Strecker; Aufsatz über Neu-Fundland; Bericht über die Flüsse Birma's von Dr. Adolf Bastian, des rühmlichst bekannten, jetzt in Hinterindien reisenden Forschers, u. s. w.

Heft VIII. Das achte Heft enthält einen speciellen Bericht über den Eyre See, des wahrscheinlich größten aller australischen Seen, und dessen südwestliches Flußgebiet nebst sehr ausführlicher Karte von A. Petermann in großem Maaßstabe; Abhandlung über die Provinz Chiriqui von Dr. Moritz Wagner, mit besonderer Berücksichtigung der Fragen des interoceanischen Verkehrs und der Neger-Kolonisation; Nachrichten von Heuglin's Reise mit der Tinne'schen Expedition u. s. w.

* **Berlin.** Sehen wir von der Bühnenwirkung ab, welche die neueste Opernposse von Offenbach: „**Venedig in Paris**“ hat, bringen wir den Erfolg, welchen das Werk auf der Friedrich-Wilhelmstädtischen Bühne in Berlin hatte, gar nicht in Anschlag, so finden wir in demselben eine Menge reizender Nummern, welche schnell ihren Eingang in das Publikum finden werden. Einzelne Nummern sind musikalisch so allerliebst, daß wir ihnen in Dilettantenkreisen die weiteste Verbreitung prophezeien. Zu diesen Nummern rechnen wir Nr. 8, eine Serenade für Frauenstimmen, ein melodiöses Musikstück, Nr. 9, einen brillanten Walzer in G-dur, reich kolorirt und bei nicht übergroßen Schwierigkeiten sehr dankbar, und ein Duett für zwei Frauenstimmen in A-dur, voll Humor und zündendem Rythmus. Auch die Ouverture mit ihrer ausgeprägten Melodik wird bald populär werden.

abgelaufen. Die meisten derselben haben sich von Neuem bis Ende des Jahres 1864 anwerben lassen.

Rußland und Polen.

Petersburg, 24. August. Se. Majestät der Kaiser traf den 22. d. um 9 Uhr Abends in Zarskoje-Selo ein.

!! Aus Rußland, 23. August. [Ergebenheitsadressen; Vereinswesen.] Aus den westlichen Gouvernements sind auch von den Bewohnern vieler Städte Ergebenheitsadressen eingegangen und eben so von einem Theile der katholischen Geistlichkeit aus dem Wytebskischen, aus Mohilew und anderen Kreisen. Diese Adressen sollen vom Kaiser mit besonderer Befriedigung aufgenommen worden sein, und ist deren Veröffentlichung und specielle Beantwortung befohlen.

Daß in Litthauen und den westlichen Gouvernements die Abgabe, welche den bei der Insurrektion betheiligten Gutsbesitzern als Strafe auferlegt worden, auch von den nicht betheiligten und treugesinnten Besitzern erhoben wird, und selbst Russen und im aktiven Dienst befindliche Gutsbesitzer nicht verschont bleiben, nimmt man allgemein übel, und dürfte diese Maaßregel der Popularität des General-Gouverneurs bedeutend Eintrag thun.

Aus den für die Unterstützung der in Polen verwundeten Krieger und der Familien daselbst Gefallener eingegangenen Fonds sind schon gegen 81,000 Rubel Silber verwendet worden, und da diese Fonds schon ziemlich bedeutend sind und noch fortwährend Beiträge dazu eingesandt werden, so hat der Kaiser befohlen, daß die Unterstützungen auch auf die Familien derer ausgedehnt werden sollen, welche zwar nicht unmittelbar im Kampfe gefallen, aber doch in Polen verstorben sind oder noch sterben sollten.

Die Gesangvereine, welche nicht nur in den baltischen Provinzen, sondern auch an verschiedenen Orten Rußlands sich unter den dort lebenden Deutschen mehr und mehr bilden, finden auch bei der russischen Bevölkerung großen Anklang und es beginnen sich Russen diesen Vereinen anzuschließen. In Riga hat sich ein Gesangverein von Russen selbst konstituirt; er zählt bereits 86 Mitglieder und führt den Namen „Bajan", was so viel als das deutsche „Barde" bedeutet. Die eingereichten Statuten sind mit großer Bereitwilligkeit bestätigt worden, was in Rußland um so mehr als ein Fortschritt zu begrüßen sein dürfte, als seit lange her die Regierung jeder, selbst der unschuldigsten, Vereinsidee entschieden abhold war, und deshalb auch die Maurerei streng verboten ist. Wir haben jetzt bereits Singvereine, Turnvereine, Gesellen- und Handwerkervereine, Schützen- und andere Vereine, und wenn dies Vereinswesen auch bis jetzt meist nur noch in den hier lebenden Deutschen seinen Boden hat, so zeigen doch auch die Russen sich hier und da von diesen Ideen angeregt und fangen an, sich für Vereine nicht nur zu interessiren, sondern auch selbst solche zu bilden. So ist unter anderen auch im Gouvernement Twer eine Anzahl Bauern aus verschiedenen Gemeinden zu einem Vereine zusammengetreten, der sich den Namen „Schulbrüder" gegeben hat. Dieser Verein, welcher die Bestätigung bereits erhalten, hat ein bedeutendes Kapital zusammengeschossen zu dem Zweck, jungen Leuten, welche Lust und Anlage zum Lehrfache zeigen, Gelegenheit zu verschaffen, sich dazu gehörig vorbereiten und ausbilden zu können. Diese Gesellschaft hat bereits über bedeutende Fonds zu verfügen, und wird außerdem, daß sie die zu Lehrern sich heranbilden wollenden Leute unterstützt, auch auf Verlangen in Gemeinden, wo Mittel im Augenblicke nicht hinlänglich vorhanden sind, die Gebäude und Einrichtungen vollständig herstellen in der Art, daß sie die erforderlichen Geldmittel zinsenfrei vorschießt und die betreffenden Gemeinden die Vorschüsse in angemessenen Raten nach und nach zurückerstatten. Was in andern Ländern, wie z. B. in Preußen die Regierung gethan, das thun hier einfache Leute, ohne daß sie irgend dazu gezwungen oder von einem anderen Motive bewegt würden, als lediglich von dem Verlangen nach Volksbildung. Wenn man nun bedenkt, daß diese Menschen noch vor zwei Jahren kaum dem Namen nach Menschen waren und für sie in Bezug auf ihre Ausbildung weder von Seiten ihrer Herren noch von Seiten der Regierung irgend etwas gethan worden, so muß man sich um so mehr wundern, daß sie bei diesem harten, durch Jahrhunderte auf ihnen lastenden Drucke nicht wirklich verwilderten, und jetzt, nachdem sie aus der unwürdigsten Knechtschaft entlassen, so viel Bildungstrieb entwickeln, daß sie sich auf alle Weise selbst zu helfen suchen und auf ihre Regierung gar nicht erst warten. Sie bringen bereitwillig die größten Opfer und ein gewisser Instinkt scheint ihnen hierbei zu sagen, wie derartige Schöpfungen zum wahren Wohle des Volks um so dauerhafter gedeihen, wenn sie aus der eigenen Kraft entspringen und nicht erst eingemaaßregelt zu werden brauchen.

Warschau, 25. August. [Abreise des Großfürsten Konstantin.] Heute früh hat Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Statthalter Warschau verlassen und sich nach Petersburg begeben. Im Gefolge befindet sich der Oberhofmeister Geh. Rath Nabokow, der Leibmedikus Geh. Rath Haurowitz, der Ingenieur-General, oberster Chef der Eisenbahnen v. Kierbedz, General-Major Baron Stürler und die Adjutanten Obersten Arsenieff und Graf Komorowski. Die Frau Großfürstin und Familie sind hier geblieben. Die Abreise hat Alle überrascht; erst um 5 Uhr war der Zug auf Praga angesagt, und gleichzeitig das Telegraphiren bis 9 Uhr inhibirt. Ueber die Dauer der Abwesenheit ist man ungewiß; vielleicht kehrt der Großfürst gar nicht zurück.

— Bekanntlich war die Exekution gegen die sechs neuerdings zum Strange verurtheilten politischen Verbrecher aufgeschoben worden; jetzt sind dieselben nebst noch zwei andern zu schwerer Arbeit in den Bergwerken begnadigt worden und bereits abgeführt.

— Nach der „Patriot. Z." hat man gestern einen Verwandten des neulich nebst seiner Schwester und Dienstmädchen ermordeten Wichert ebenfalls ermordet. Die Mörder der drei ersteren Opfer sind, zusammen 4 Personen, bereits festgenommen. Bisher hatte man sich von Seiten der Polizei und Justiz alle Mühe gegeben, diesen Mord als keinen politischen darzustellen, aus dem Grunde, weil gleichzeitig eine Beraubung stattgefunden. Andererseits wird behauptet, daß di. Beraubung (von 9000 S.R.) in Pfandbriefen und Bankbillets gar nichts weiter beweise, als daß die von der revolutionären Regierung bestellten Mörder, alle vier den untersten Klassen angehörend, diesen Raub als ein gutes Nebengeschäft für eigene Rechnung gemacht haben. Diese letztere Behauptung wird dadurch bekräftigt, daß die gestrige Ermordung des Verwandten, ebenfalls eines Wichert, den Ersteren nach gemachten ungünstigen Aussagen gefolgt ist.

— Seit Kurzem ist von hier und von der russischen Grenze aus viel Militär nach dem Gouvernement Lublin abgegangen, woselbst sich mehrere Insurgentenhaufen zeigen, was auch die vorgefallenen Gefechte bekunden.

Warschau, 25. Aug. Die Frau Großfürstin befindet sich nebst Familie zwar noch hier, man will aber wissen, daß auch ihre Abreise bevorstehe, und man hält es für wahrscheinlich, daß die zur Kräftigung des leidenden Großfürsten in Aussicht genommene Reise nach dem Süden — man nennt die Hyerischen Inseln, auch Madeira — von Petersburg auf dem Seewege zurückgelegt werden würde. Was an allen diesen Gerüchten und namentlich denjenigen, welche die Pacifikation Polens durch energische Maaßnahmen betreffen, sich bewahrheiten wird, muß sich nun bald zeigen, denn so wie es jetzt hier zugeht, kann es nicht bleiben, und etwas Entscheidendes muß geschehen. Wie man sagt, ist die schnelle Abreise des Großfürsten durch ein, erst im Laufe des gestrigen Tages aus Petersburg eingegangenes Telegramm (alle Kabinetstelegramme sind in Chiffern, deren Schlüssel nur der Großfürst selbst kennt) veranlaßt worden. Die Lösung der polnischen Frage und die bevorstehenden Antworten des Petersburger Kabinets an die Westmächte sollen damit in Verbindung stehen. Daß die Revolutionspartei, namentlich die Unwissenderen, daran die sonderbarsten Konjekturen knüpfen, können Sie sich denken. — Gestern wurde dem bei Inhaftirung mehrerer schwer gravirter Revolutionärs sehr thätig gewesenen Polizeisergeanten Bialy, und heute einem bekannten Beamten, Herrn von Skowronski, Sohn des Staatsraths dieses Namens, der Leib von der Brusthöhle bis zum Unterleibe aufgeschlitzt — beide starben, trotz des versuchten Zusammennähens der großen gefährlichen Wunde, nach mehrstündigen Leiden eines sehr schmerzhaften Todes. Eben bringt man mir die Nachricht, daß auf der Langgasse schon wieder ein vierfacher Mord begangen worden ist; das Nähere habe ich noch nicht erfahren können. Sie sehen, Niemand ist hier mehr seines Lebens auch nur eine Stunde sicher, denn dem Privathasse sind neben politischen Verdächtigungen Thor und Thür geöffnet. (Ostſ. Z.)

Der Aufstand in Polen.

* Kalisch, 22. August. Dem „Czas" wird von hier geschrieben: Wir haben im Kalischer Kreise nur Reiterei, und der Krieg wird nach altpolnischer Sitte geführt. Diese Art des Krieges hat ihre Annehmlichkeiten im Partisanenkampfe, zumal auf ebenem Boden, aber mit bloßer Reiterei Siege über die Infanterie zu erlangen, ist schwer; darum hoffen wir, daß der Oberanführer der bewaffneten Macht der Wojewodschaften Masowien und Kalisch alsbald die Organisirung von Infanterieabtheilungen anordnen wird. In der Umgegend von Kalisch befinden sich zwei Reiterregimenter zu 1000 Mann unter Führung des Generals Taczanowski. Das erstere Regiment steht unter dem Kommando des Obersten Matuszewicz, das 2te unter dem Kommando des Obersten Slupski, ein drittes, dessen Kommandeur wir nicht kennen, operirt weiter im Lande. Die ersteren beiden haben gute Pferde und gute Bewaffnung, die Mannschaft ist mit dem Dienste vollständig vertraut. General Taczanowski manöverirt mit dem Chef seines Stabes, Oberst Pini, geschickt in der ganzen Gegend und vermeidet jeden Zusammenstoß; die Soldaten aber gewöhnen sich an das Kriegsleben durch kleine Streifzüge. Vergangenen Sonnabend (15. August) in der Nacht traf seine Avantgarde auf der Chaussee zwischen Zdonska-Wola und Lasko auf Kosaken und warf sie nach kurzem Gefecht zurück. Die Kosaken verloren 5 Mann und 2 Pferde; wir hatten 3 Verwundete. Als darauf die russische Infanterie vorrückte, zogen die Unsrigen sich zurück und General Taczanowski marschirte weiter in den Kalischer Kreis. Seitdem ist es zu keinem Zusammenstoß gekommen.

Kalisch, 26. Angust. Reisende erzählen von einem neuen Akte polnischer Kriegsjustiz, der in der Nacht auf den 24. d. Mts. auf der Straße zwischen Sieradz und Kalisch an einem Juden verübt wurde, welcher von dem russischen Kommandanten der ersteren Stadt Depeschen an den Befehlshaber in Kalisch zu überbringen übernommen hatte. Die Depeschen enthielten Mittheilungen behufs gleichzeitiger Einschließung des Taczanowski'schen Corps durch die Russen. Der Jude soll sich seit längerer Zeit gewerbsmäßig mit derartigem Zuträgerdienst beschäftigt haben. Diesmal hatte er, da die Post in zwei Wagen befördert wurde, seine Depeschen im ersten, sich selbst im zweiten unterbringen lassen. Eben hatte er in selbstgefälliger Sicherheit den Reisenden erzählt, daß er keinen Paß brauche, da er den Russen wohlbekannt sei, als eine Abtheilung polnischer Insurrektionstruppen die Postwagen anhielt und einer Revision unterwarf, bei der zuerst die Depeschen und sodann auch der designirte Ueberbringer ausfindig gemacht wurde. Die Todesangst, welche den unglücklichen Juden sofort befiel, bot einen erschütternden Anblick. Die Polen, denen der Arme bereits signalisirt war, knüpften ihn ohne Weiteres sofort an der Straße auf.

Die „Bresl. Z." schreibt darüber noch: Das Aufhängen des polnischen Juden von Seiten der Polen unweit Blaczk versetzte die Einwohner von Sieradz und Umgegend, wohin der Ermordete gehörte, in nicht geringe Sensation. Das Todesurtheil ging nicht einmal von der Nationalregierung aus, sondern nur von dem sogenannten Stadthauptmann, der ohne jede Voruntersuchung, weil bei dem Juden russische Briefe vorgefunden wurden, sofort gegen denselben die Exekution vollstrecken ließ. Das Urtheil war auf einem kleinen Zettel mit Bleistift vermerkt. Dieses zu schnelle Vorgehen macht auch auf die polnische Bevölkerung keinen günstigen Eindruck. Die jüdische Gemeinde, begleitet von russischem Militär mit dem Kommandanten an der Spitze, holte die Leiche von der Unglücksstätte ab und dieselbe wurde auf dem Friedhofe feierlich zur Erde bestattet. Der Edelmann, auf dessen Grund die Exekution vollbracht wurde, mit noch drei anderen Personen, wurde verhaftet.

* Lemberg, 22. August. Unser Statthalter, Graf Mensdorff-Pouilly, ist abgereist, um, wie Einige meinen, sich nur zu erholen, wie Andere aber behaupten, nicht mehr auf seinen hiesigen Posten zurückzukehren. — Der Graf Dzieduszycki, Mitglied des Reichsraths, hat sich wegen der Durchsuchung seiner Effekten auf offener Straße gegen die Polizei beschwert.

Von der polnischen Grenze, 26. August. Die Aufregung der Gemüther in Krakau hat einen hohen Grad erreicht. Täglich rotten sich Pöbelhaufen zusammen und verüben die gröbsten Excesse, welche das Einschreiten des Militärs nöthig machen. Bei den vorgenommenen Verhaftungen wird nicht selten Widerstand geleistet, so daß das Militär genöthigt ist, von der blanken Waffe Gebrauch zu machen. In Folge dessen sind in diesen Tagen mehrere Verwundungen vorgekommen, durch welche die Aufregung noch gesteigert wird. Ein besonderer Gegenstand des Hasses des Krakau r Pöbels sind die Bauern aus dem an der Grenze gelegenen Dorfe Czernichow, die ebenso wie die Einwohner von Prontnik Bialy im Verdacht stehen, daß sie die Zuzüge am 14. und 15. d. dem östreichischen Militär verrathen und den Zuzüglern gehörige, vom Militär konfiscirte Sachen gekauft haben. Sobald ein Bauer aus jenem Dorfe in der Stadt sich blicken läßt, wird er vom Pöbel durch alle Straßen gejagt, und wenn er ergriffen wird, gemißhandelt. Alle im „Czas" von einflußreichen Personen veröffentlichten Zeugnisse für die Unschuld und den Patriotismus der Czernichower Bauern haben nicht vermocht, den Haß gegen dieselben zu beschwichtigen. — Haussuchungen und politische Verhaftungen gehören in Krakau wie in Lemberg noch immer zur Tagesordnung. Am 22. d. wurde in ersterer Stadt bei einer in einem Hause der Slawkower Straße vorgenommenen Revision wieder ein nicht unbedeutender Pulvervorrath entdeckt, der zur Anfertigung von Patronen verwendet wurde. Zwei mit dieser Arbeit beschäftigte Personen wurden verhaftet und der Pulvervorrath nebst den fertigen Patronen (5400 an der Zahl) in Beschlag genommen. Tags zuvor wurden zwei bei dem Dorfe Mogila unweit der Grenze aufgefangene Wagen mit Sensen, Piken und andern Waffen eingebracht. Die Zahl der am 15. und 16. an der Grenze aufgegriffenen und in Krakau eingebrachten Zuzügler beträgt nahe an 200. Es sind größtentheils junge Leute von 15—18 Jahren, darunter viele Handwerkslehrlinge und Schüler; mehrere gehören auch den höheren Ständen an. Sie sind meist uniformirt. Die Uniformen sind schön und praktisch; die rothe Farbe ist die vorherrschende. Die Fußbekleidung besteht in ungarischen Schnürstiefeln; die Beinkleider sind weit und von rother Farbe, der kurze Waffenrock blau, die Mütze viereckig, roth, mit französischem Schirm, Alles nach französischem Schnitte. Die Unteroffiziere haben weiß-seidene breite Bänder um die Mütze und den stehenden Rockkragen, die Offiziere silberne Schnüre mit Franzen um die Mütze und auf der Achsel. Jeder Soldat hat eine Jagdtasche aus Wachsleinwand und einen ledernen Gürtel um den Leib, an welchem die Patrontasche hängt. Die Bewaffnung besteht in einem kurzen zweischneidigen Hirschfänger oder einem leichten Säbel und einem Stutzen aus den besten belgischen Fabriken; ein Theil war mit Sensen und Piken bewaffnet. Die Patronen haben theils die östreichische, theils die dreieckige belgische Form und sind alle mit konischen Kugeln versehen. Außer Waffen fand man bei den Zuzüglern eine bedeutende Summe Silbergeld. (Ostſ. Ztg.)

Asien.

— [Aus Japan.] Die mit der Ueberlandpost aus Hongkong den 11. Juli eingetroffenen Nachrichten melden: Die Japanesen zahlten die Entschädigung an die britische Regierung erst dann, als der Admiral gedroht hatte, die Feindseligkeiten binnen 8 Tagen zu eröffnen. Die Bestrafung der Mörder und die Entschädigung an die Mißhandelten will der Admiral vom Fürsten Jatzuma selbst erzwingen. Bezüglich der vom Mikado befohlenen Austreibung der Fremden und Schließung der Häfen wollten die Beamten des Taikuns Unterhandlungen anknüpfen und machten den Vorschlag, die Fremden sollten ihre Niederlassungen militärisch besetzt halten. Die Gesandten erwiderten, sie würden an ihre Regierungen berichten. Ein japanesisches Regierungsschiff feuerte auf einen amerikanischen Dampfer.

Amerika.

Newyork, 14. August. [Die Belagerung von Charleston; Stellung der Konföderirten; Stimmung in Kalifornien.] In Washington ist bisher über den Fortgang der Belagerung von Charleston noch nichts Neues officiell bekannt gemacht worden, und, wie ein Newyorker Blatt aussagt, cirkulirt ein Gerücht, die Belagerer seien wiederholentlich im Nachtheile geblieben. Mit Sicherheit aber weiß man nur, daß am 7. ein furchtbares Bombardement von beiden Seiten unterhalten wurde und ferner, daß General Gilmore und Admiral Dahlgren auf den 13. einen kombinirten Angriff auf Charleston festgesetzt hatten, der sie, wie ihre Hoffnung war, in den Besitz vom Fort Wagner, Fort Sumter und Cummings Point setzen würde. Den Aussagen einiger Deserteure nach haben die Konföderirten Geschütze aus dem Fort Sumter auf die James-Insel transportirt, welch letzteren Punkt sie mit größtem Eifer befestigen, um die Pläne der Belagerer zu vereiteln. Gilmore wird noch immer durch zu ihm stoßende Negerregimenter verstärkt. — General Lee steht zwischen dem Rapidan und dem Rappahannock, in Besitz aller Gebirgspässe; mancherseits wird es für wahrscheinlich gehalten, daß er einen Theil seiner Truppen durch einen der Pässe nach Gainsville oder Manassas senden werde, um auf Meade's Position einen gleichzeitigen Angriff in der Fronte und im Rücken zu machen. Auch im Shenandoah-Thale streift eine Abtheilung konföderirter Kavallerie. General Meade hat eine Relation des Generals Kilpatrick veröffentlicht, durch welchen Lee's officiell aufgestellte Behauptung, daß Meade's Bericht über das Treffen bei Falling Waters am 14. Juli falsch gewesen sei, durchaus Lügen gestraft wird. — Ueber die Stimmung in Kalifornien waren bedenkliche Gerüchte verbreitet. Es hieß, die dortigen Secessionisten trügen sich mit Plänen von einem allgemeinen Aufstande; in Vasalia, im nördlichen Theile des Staates, sollte es schon zu Zusammenstößen zwischen der Rebellenpartei und den Soldaten gekommen sein; im Norden und im Süden von der Bucht von San Francisco, in den Distrikten Santa Clara und Salano seien gleichfalls Unruhen ausgebrochen. Die letzten von dort eingetroffenen Mittheilungen stellen jene Angaben zum größten Theil in Abrede. General Wright, der Platzkommandant von San Francisco, hatte Anordnungen getroffen, um allen Eventualitäten begegnen zu können und die Befestigung der Stadt in Angriff genommen.

— [Neueste Nachrichten.] Der Dampfer „Amerika" ist mit Nachrichten aus New-York vom 15. d. in Cowes eingetroffen. Nach denselben hatte General Meade Washington besucht. Faragut ist im Golfdepartement durch Bell ersetzt worden. Die Konföderirten haben die Bundesstation bei Warrentown genommen.

— Nach Berichten aus New-York vom 15. d. Abends, die über Londonderry eingetroffen, haben die Gemeindebehörden von New-York 3 Millionen Dollars votirt zur Beschaffung von Stellvertretern für Konskribirte.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 28. Aug. [Insurgenten.] Am Mittwoch Nachmittag wurden hier wieder 49 Insurgenten unter starker Husareneskorte mittelst 9 Wagen eingebracht; gestern Nachmittag 40 auf 8 Wagen. Beide Transporte sind durch das Warschauer Thor einpassirt und die Wallstraße, große Schleuse nach den Kasematten des Forts Winiary geleitet, wo sie bis nach Beendigung der gegen sie einzuleitenden Untersuchung inhaftirt bleiben werden. Die Gesammtzahl der jetzt dort Eingezogenen soll 160 Köpfe betragen. Außerdem wurden gestern Nachmittags 4 des Zuzugs zu den Insurgenten verdächtige Personen, welche in der Gegend von Wreschen arretirt wurden, mittelst Infanterietransports eingebracht und auf der hiesigen Polizeidirektion abgeliefert.

— Vom königlichen Staatsgerichtshof zu Berlin wird jetzt auch der Lehrer der französischen Sprache Edmund Callier aus Posen wegen vorbereitender hochverrätherischer Handlungen verfolgt.

Posen, 28. August. [Militärisches.] In Betracht der, aus einer Verschiedenheit der Einstellungstermine bei Truppentheilen eines und desselben Kommandoverbandes sich ergebenden Verringerung der

(Fortsetzung in der Beilage.)

Schlagfertigkeit und Kriegsbereitschaft und anderer dienstlichen Inkonvenienzen ist nunmehr bestimmt, daß der diesjährige Ersatz nicht nur bei den in der Allerhöchsten Ordre vom 8. Juli d. J. namhaft gemachten, sondern bei sämmtlichen Infanterie-Truppentheilen des 1., 2., 5. und 6. Armeekorps am 1. September d. J. einzustellen ist, und daß diese Maaßnahme nach einer weiteren Bestimmung auch auf das 3. Garderegiment zu Fuß und auf das 3. Garde-Grenadierregiment (Königin Elisabeth) ausgedehnt werden soll.

— Das 10. Infanterie-Regiment wird aus Schweidnitz und Reichenbach nach der Provinz Posen, und zwar nach der Stadt Kempen und Umgegend verlegt.

⊙ — [Gustav-Adolf-Verein.] Der Mil. Ob. Pred. Bork, welcher unlängst als Deputirter des Gustav-Adolf-Vereins die auf der südlichen Spitze der Provinz befindlichen ev. poln. Gemeinden besucht hat, reist in diesen Tagen in gleicher Eigenschaft mit dem Mitdeputirten Reg. Rath Suttinger zu der vom 1.—3. September in Lübeck stattfindenden Generalversammlung sämmtlicher Gustav-Adolf-Vereine. Hr. ꝛc. Bork ist dem Vernehmen nach eingeladen worden, von Lübeck aus auch nach Holstein zu kommen, um über die höchst eigenthümlichen kirchlichen Verhältnisse der Provinz Vorträge zu halten.

— [Baisse.] Als Kuriosum theilen wir mit, daß gestern, nachdem die dänische Alarmdepesche „Exekution ist Krieg" gekommen war, der Weizen, in welchem das Geschäft bedeutend zu werden versprach, um 2½ Thlr. pro Wispel sank. Wir glauben an eine Blokade der Nordseehäfen vor der Hand noch nicht, zumal bekanntlich der Bundestag ein sehr langsamer Exekutor ist.

— [Mangelhafte Passage.] Gestern Nachmittag passirten zwei Droschken mit Fahrgästen das Berliner Thor nach dem Bahnhofe. Als sie bereits auf der Brücke angelangt waren, kam von der entgegengesetzten Seite ein schwerbeladener Rollwagen den Abhang herunter. Die eine Droschke kam glücklich bei dem Rollfuhrwerk vorüber, wogegen die zweite beim Ausbiegen von der Deichsel des Rollfuhrwerks am Kutscherbocke gefaßt und dieser mit dem Kutscher in das Innere der mit 3 Herren besetzten Droschke hineingedrückt wurde. Mit vieler Mühe gelang es endlich dem Führer des Rollfuhrwerks, dasselbe anzuhalten. Hierdurch fuhr aber die Deichsel desselben so plötzlich in die Höhe, daß sie einem der Fahrgäste die Kopfbedeckung herunterriß, ohne ihn indeß zu verletzen. Das Zusammentreffen der Droschken mit dem Rollwagen hätte vermieden werden können, wenn der wachthabende Unteroffizier den Posten auf der Rampe des Ausfallsthors, wie dies in der Regel geschieht, aufgestellt hätte, der die schwer beladenen Fuhrwerke anzuhalten hat, ehe sie an die Stelle des Abhanges kommen.

— [Sommertheater.] Das recht hübsche kleine Lustspiel „der Strauß", das seine komische Wirkung in Wortspielen sucht, eröffnete gestern die Benefizvorstellung für Herrn Bethge I. Frl. Fränzel und der Benefiziant sprachen die Verse recht gut, dagegen muß Herr Fritz Bethge noch vieles Studium auf die Deklamation verwenden. Die nun folgende „verplexte Reise" ist eine Dramatisirung des „Peter in der Fremde." Die Leistungen des Gastes, Herrn Danz, welcher in dem Stücke mitwirkte, wurden beifällig aufgenommen. Im dritten Stücke: „Alle fürchten sich," fanden wir das alte „die Hasen in der Hasenhaide" wieder. Die Bluette dürfte sich überlebt haben. Von den Mitwirkenden waren namentlich Herr Franz Bethge, und Herr Meißner recht ergötzlich. Das lebende Bild, „eine originelle Idee," betitelt, stellte die Scene zwischen der Geheimrathstochter, dem Kreisrichter und dem Bäckermeister aus dem „Juristentage" vor, während im Hintergrunde Herr Bethge im Kostüm des Orpheus aufstieg und eine Probe von seiner Fertigkeit im Violinspielen gab. Schließlich wurde noch mit einer zur Nothdurft passenden Einleitung die Indianerscene aus dem „Goldonkel" gegeben. Der Zweck des Abends wurde erreicht: das Sommertheater war vollständig gefüllt. Möge der Kassenerfolg dem wackeren Benefizianten ein Sporn zu weiterem Streben sein.

— [Diebstahl.] Eine Einliegerfrau aus der Umgegend Posens war gestern hierher mit Butter zum Wochenmarkt gekommen und hatte sich auf dem Sapiehaplatze niedergelassen, wo dann auch ein anständig gekleidetes junges Frauenzimmer bei ihr erschien, Butter behandelte, jedoch ohne welche zu kaufen, sich schnell wieder entfernte. Neben sich hatte die Bauerfrau ein Körbchen stehen, in welchem sich ein Lederbeutel mit 4 Thlrn. 15 Sgr. befand. Als sich das Frauenzimmer entfernt hatte, wollte die Butterverkäuferin wieder Geld in den Beutel thun, dieser war indeß spurlos verschwunden. Auf ihren Angstruf wurde die ausreißende Diebin von mehreren Frauen verfolgt und angehalten. Dieselbe ließ den gestohlenen Beutel nebst dem Gelde auf die Erde fallen und versuchte jetzt nochmals fortzulaufen, was ihr aber mißlang, da durch den entstandenen Lärm eine Menge Menschen sich zusammenrotteten, das Frauenzimmer umringten und einem Polizeibeamten übergaben.

w Borek, 27. August. [Verhaftung.] Das hier stationirte Militär-Kommando von der 12. Kompagnie des 6. Regiments verhaftete gestern Abends in dem Schanklokale des Kaufmanns K. hierselbst ein polnisches Individuum von hier, welches bereits mehrere Male in den Reihen der Aufständischen jenseits der Grenze gekämpft hat und vor Kurzem wieder einmal besuchsweise in seine Heimath zurückgekehrt ist. Dasselbe hatte sich nämlich, als einige Soldaten das Schanklokal passirten, in höchst unpatriotischen Ausdrücken gegen den preußischen Staat und das Militär ergangen, was sofort der Militärbehörde gemeldet wurde. Der Mann wurde zur Hauptwache geführt und heute früh an den Kompagnieführer nach Jaraczewo abgeliefert. — So eben berichtet man von einem Unglücksfalle, welcher auf dem Dominium Radenz, hiesigen Distrikts, sich zugetragen hat. Ein Fornale, welcher mit einem hoch beladenen Wagen vom Felde nach Hause fuhr, stürzte aus Unvorsichtigkeit von demselben und fiel so unglücklich, daß er von beiden Rädern übergefahren, sofort seine Geist aufgab. Derselbe hinterläßt eine Frau und einige unerzogene Kinder.

† Fraustadt, 27. August. [Kinderfest.] Am gestrigen Tage, der Jubelfestfeier Theodor Körner's, beging die hiesige katholische Schule ihr Kinderfest. Schon früh halb 9 Uhr versammelten sich die Schüler und Schülerinnen zum Gottesdienste und nach 9 Uhr begann unter Musikbegleitung der Auszug nach Neugrätz. Daselbst wurden dieselben bewirthet, die Zeit aber mit Spielen ꝛc. ausgefüllt und letztere von den Knabenlehrern Donig und Schneider geleitet. Nach 9 Uhr Abends erfolgte unter Musik und mit bunten Papierlaternen im schönsten Mondscheine der Rückzug in die Stadt, durch die Hauptstraßen und dann nach der Schule (dem Klostergebäude), woselbst die Kinder, nachdem Kantor Donig eine kurze Ansprache gehalten, entlassen wurden. Das schönste Wetter begünstigte das Fest der Kinder.

B Aus dem Schrimmer Kreise, 27. August. [Haussuchungen.] Noch immer hat die Agitation in unserem Kreise eine ziemliche Ausdehnung und erfordert eine anstrengende Thätigkeit unserer Polizei- und Militärbehörden. Haussuchungen sind den Verhältnissen nach geboten und finden fast täglich statt. So haben dieser Tage solche in der Stadt Jaraczewo bei einem Glaser und einem Kaufmann von einem Militärkommando unter Zuziehung des Ortsbürgermeisters ausgeführt werden müssen, weil die Genannten im Verdacht waren, für die Insurgenten Waffen und Montirungsstücke zu liefern resp. über die Grenze zu schaffen. Die Recherchen blieben jedoch fruchtlos. Ebenso wurde gestern zum zweiten Male ebenfalls von einem Militärdetachement eine gründliche Durchsuchung des Schlosses zu Emchen vorgenommen. Da der Besitzer vom Gute abwesend war, so sind die sämmtlichen Behältnisse bis auf den Glasspind, welches nur sein Eigenthümer zu öffnen im Stande ist, geöffnet und durchsucht, jedoch ebenfalls nichts vorgefunden. Bei dem Gutspächter Hrn v. Plucinski zu Jawory war das Ergebniß einer Haussuchung der Fund einiger Säbel, welche in Beschlag genommen wurden, wogegen die heutige Revision auf dem Gute Gola, dem Hrn. v. Koczorowski gehörig, erfolglos blieb.

r Wollstein, 27. August. [Pastorenkonferenz; Missionsfest; Truppendurchmarsch.] Vorgestern waren die sämmtlichen Prediger des hiesigen Kirchenkreises, behufs Abhaltung einer Pastorenkonferenz, hier versammelt. Bei dem vor Beginn der Konferenz abgehaltenen Gottesdienste in der hiesigen evangelischen Kirche hielt Pastor Fischer aus Grätz die Predigt. Nach beendigter Konferenz versammelten sich sämmtliche Herren Pastoren zu einem gemeinschaftlichen Mittagsmahle in einem hiesigen Hotel. — Das diesjährige Missionsfest wird am 8. k. Mts. hier abgehalten werden. — Von den in Züllichau garnisonirenden zwei Schwadronen des Posenschen Ulanenregiments No. 10, die bekanntlich jetzt an der polnischen Grenze sich befinden, ist heute ein Detachement von 100 Pferden mit den nöthigen Mannschaften hier durch nach Züllichau marschirt, um dort, wie verlautet, die Rekruten auszubilden.

ξ Bromberg, 27. August. [Haussuchung.] Einiges Aufsehen erregte die gestern Nachmittag Seitens der hiesigen Polizeibehörde auf Anordnung der Königl. Staatsanwaltschaft vorgenommene Haussuchung bei dem Schneidermeister und Inhaber eines eleganten Herren-Garderobe-Magazins in der Bäckerstraße, Taterka. Es soll nämlich aufgefallen sein, daß dieser Geschäftsmann seit einiger Zeit so ungewöhnlich viele Tuchlieferungen von Breslau her bezieht. Es ist darum auch in Folge der letzten großen Lieferung von Breslau aus auf telegraphischem Wege bei der hiesigen Polizei eine Mittheilung resp. Anzeige gemacht worden. Bei Taterka fand man in seiner Werkstätte 1[illegible] neugearbeitete polnische Militärröcke, wie sie von der Insurgenten-Infanterie jetzt getragen werden. Die Uniformen gleichen den preußischen Waffenröcken, sind von blauem Tuche mit Stehkragen von gleicher Farbe, an denen sich kleine rothe Litzen befinden und haben an den Aermeln sogen. schwedische Aufschläge. Außerdem wurden noch 3 Paar fertige neue Militärbeinkleider von grauem Tuch mit dunkelrothen (Polizeiroth) Streifen an den Seiten vorgefunden. Sämmtliche Sachen wurden mit Beschlag belegt und durch Gepäckträger nach dem Polizeibureau geschafft. Da Taterka indeß viele kleine Schneidermeister und Gesellen außerhalb des Hauses, namentlich auf den Vorstädten Schwedenberg, Gorzizkowo ꝛc. und sogar auch auf dem benachbarten Dorfe Wilnak beschäftigt, so begaben sich die Polizei-Beamten auch dorthin, um Haussuchungen abzuhalten. Als sie in Wilczak unweit des Hauses eines Schneidermeisters Meyer waren, der sehr viel für Taterka arbeitet, kam von der Stadt her ein Mädchen von 12 bis 15 Jahren schweißtriefend und außer Athem angelaufen. Die Beamten fragten, ob ein Unglück passirt sei, daß sie so eilte. „Nein", sagte das Mädchen sehr naiv, „ich muß machen, daß ich zu Herrn Meyer komme. Ich soll demselben etwas von Herrn Taterka bestellen wegen der polnischen Röcke." Der eine Beamte machte das Mädchen nun darauf aufmerksam, daß ihre Eile jetzt nicht mehr nöthig sei, da sie, die Beamten, jetzt schon das Nöthige besorgen würden. Bei Meyer wurden denn auch für Taterka 10 neue bereits fertige und 10 zugeschnittene Uniformen vorgefunden. Gleicherweise fand man auch noch bei einigen andern für Taterka arbeitenden Schneidern polnische Militärröcke vor, die alle mit Beschlag belegt und nach dem Polizeigebäude geschafft wurden. Im Ganzen beträgt die Zahl der mit Beschlag belegten Uniformröcke 40, von denen 6 feineres und besseres Tuch enthalten als die übrigen und wahrscheinlich für Insurgentenoffiziere bestimmt waren. Heute hat die polizeiliche Vernehmung des Taterka stattgefunden, worüber mir jedoch noch nichts Näheres bekannt geworden.

k Gnesen, 27. August. [Versetzung; Turnerisches; Insurgenten.] Durch die Versetzung unseres Staatsanwalts Strecker trifft unsere Stadt ein herber Verlust. Derselbe hat es verstanden, während seiner hiesigen 10jährigen amtlichen Wirksamkeit sich die Anerkennung seiner vorgesetzten Behörden, so wie die allgemeine Liebe und das Vertrauen des Publikums zu erwerben. Seine zahlreichen Freunde gaben am 23. d. M. durch ein Abschiedssoupé die Hochachtung und Liebe zu erkennen, die er sich durch sein humanes Benehmen allgemein erworben hat. — Unser Turnverein feiert am 30. August sein erstes Stiftungsfest, mit welchem gleichzeitig die Fahnenweihe verbunden ist. Es haben zahlreiche Einladungen stattgefunden und auch unsere städtischen Behörden ihre Betheiligung zugesagt. — Heute passirte ein Transport Insurgenten unsere Stadt, die auf der Festung Posen internirt werden sollen.

Aus Inowraclaw geht der „Br. Z." die Mittheilung zu, daß der Gutsbesitzer v. Koscielski auf Karczyn, als er neulich mit Inspicirung seiner Feldmark beschäftigt war, von einem Ulanen angehalten und da er der unbegründeten Arretirung nicht folgen wollte, von demselben geschlagen wurde. Herrn v. K. gelang es, dem Soldaten die Waffe zu entreißen, worauf dieser aus dem nächstliegenden Dorfe sechs unbewaffnete Infanteristen herbeiholte, die nun ebenfalls den Versuch machten, Herrn v. K. zu arretiren. Mit dem Säbel bedroht, wichen sie in das Dorf zurück, wo v. K. dem dort stationirten Officier, dem er sich als preußischer Landwehrofficier zu erkennen gab, über den Vorfall Anzeige machte. Nach einer den Soldaten zu Theil gewordenen Rektificirung verzichtete Herr v. K. auf weitere Bestrafung derselben.

Am 17. d. traf der Oberstlieuten. v. Massow, Kommandeur des in der Nachbarschaft garnisonirenden Königsregiments, mit dem Premierlieutenant v. Kaiserling und einer Abtheilung Militär in Glybokie ein, um beim dortigen Besitzer v. Jezewski eine Nachsuchung nach Waffen u. s. w. zu halten. Oberstlieutenant v. Massow blieb im Dorfe zurück und sandte, zur Erledigung des ihm gewordenen Auftrages, den Premierlieutenant v. Kayserling mit dem Trupp nach dem Gute des Hrn. v. Jezewski ab. Die Nachsuchung hat nichts Kompromittirendes ergeben. Herr v. Jezewski hat wegen seiner Behandlung von Seiten des Militärs, welchem er freundlich entgegenkam, beim Generalkommando Beschwerde geführt.

Vermischtes.

* Englische Patrioten, unter ihnen der Lord Oberrichter Erle, haben beschlossen, dem Andenken des großen Patrioten John Hampden in der Flur von Stoke Mandeville, wo seine Verweigerung des Schiffsgeldes zum Bürgerkriege und zur Befreiung Englands von der Willkür-Herrschaft führte, ein Denkmal zu errichten. Die Ausführung ist dem Herrn W. W. Thompson in Aylesbury anvertraut. Es ist ein acht Fuß hoher Steinobelisk, der ein Maltheserkreuz trägt und die Inschrift führt: „Für dieses Grundstück in Stoke Mandeville wurde John Hampden zu zwanzig Schillingen Schiffsgeld eingeschätzt, welches auf Befehl des Königs, ohne gesetzliche Berechtigung, am 4. August 1635 erhoben wurde. Den Forderungen des Königs in rechtmäßigem Streite entgegentretend, hielt er die gewährleisteten Rechte des Volkes aufrecht und erwarb sich Anspruch auf dankbare Erinnerung. Sein Werk auf Erden endigte nach dem Treffen bei Chalgrove Field, den 18. Juni 1643; er ruht in der Great Hampden Church."

* Nach einem Berichte des Gouverneurs Rafael Echague aus Manilla vom 22. Juni beläuft sich die Zahl der bis dahin aufgefundenen Opfer des Erdbebens auf 350. Verwundete kennt man etwa 450. Es sind 46 öffentliche und 570 Privatgebäude eingestürzt, 28 öffentliche und 528 Privatgebäude drohen den Einsturz. Alle übrigen Gebäude können aber kaum nach einer gründlichen Ausbesserung mit einiger Sicherheit wieder bewohnt werden, so gewaltig war die Erschütterung. Die Nationalsubskription für Manilla beläuft sich bis jetzt erst auf 269,030 Realen, nicht viel mehr als 67,000 Francs.

(Eingesandt.)

Es liegt ein um so größerer Widersinn in der Verfolgung des Symbols der deutschen Einheit, so lange allsonntäglich noch von unsern Kanzeln das Kirchengebet gehalten wird: „Beschütze Herr das deutsche Vaterland, einige seine Fürsten und Völker durch das Band des Friedens." Auch in den Garnisonkirchen wird so gebetet!

Angekommene Fremde.

Vom 28. August.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Kaufmann Plöger aus Mainz, Frau Gutsbesitzer v. Baranowska aus Roznowo, die Gutsbesitzer Kurth aus Rudziborz und v. Zielonacki aus Chwalibogowo.

SCHWARZER ADLER. Frau Rittergutsbesitzer v. Moszczenska aus Tarnowo, die Rittergutsbesitzer Kiesewetter nebst Frau aus Kleszczewo, v. Budzinski aus Srodka und v. Suchorzewski aus Puszczykowo, Gutsbesitzerssohn v. Falkowski aus Pawlowo, stud. philos. Sattler aus Krucz und Oberförster Spieler aus Moschin.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Porteépéefähnrich Frhr. v. Münchhausen aus Althaus-Leitzkau, Frau Gutsbesitzer v. Radziminska aus Cerekwica, Gutsbesitzer Latoszinski aus Inowraclaw, Kaufmann Rontel aus Frankfurt a. M., Kr. Ger. Referendar Holffeuer und Kr. Ger. Sekretär Blumenthal aus Breslau.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Rittergutsbesitzer Nitze aus Chwalkowo, Gutsbesitzer Gortemdig aus Pleschen, die Kaufleute Neußel aus Bremen, Pietsch und Krokisius ans Stettin.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Frau Rittergutsbesitzer Walz aus Gora, Buchhalter Schmieschki aus Lissa, die Kaufleute Kisula aus Uehringen, Gröning, Hartmann und Dobrin aus Berlin.

HOTEL DU NORD. Kaufmann Haase aus Berlin, die Rittergutsbesitzer v. Poninski aus Komornik und v. Gorzenski aus Gembic.

BAZAR. Beamter v. Bertholds und Advokat am Appell. Gericht Brzezinski aus Warschau, die Gutsbesitzer Szoldrzynski aus Lubasz, v. Lossow aus Boruszyn, v. Zakrzewski aus Osiek und v. Kierski nebst Frau aus Podstolice.

HOTEL DE PARIS. Gutsbesitzer v. Czapski aus Chwalencin und Probst Woyciechowski aus Kolniczki.

HOTEL DE BERLIN. Rittergutsbesitzer v. Moszczenski aus Krzymowe, Fräulein v. Moszczenska aus Dresden, Fräulein Tschirschnitz aus Strzelce, Frau Apotheker Mühlke aus Schwersenz, Fabrikant Benecke aus Berlin, Landwirth Stephan aus Fraustadt und Zimmermeister Stoltz aus Bromberg.

DREI LILIEN. Oberförster Jackowski aus Sierakowo, die Kaufleute Knoll aus Grätz und Kunkel aus Wongrowiec.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Polizeiliches.

Am 24. August als muthmaßlich gestohlen in Beschlag genommen: eine eiserne, circa 9 Fuß lange, krumm gebogene Schiene mit Löchern an beiden Enden.

Die Lehrerstelle bei der hiesigen jüdischen Schule ist vakant und soll sofort oder spätestens bis zum 1. Oktober c. besetzt werden. Qualifizirte, hierauf reflektirende Personen haben ihre Zeugnisse bei uns bis zum 15. September c. einzureichen und wird event. ein christlicher Lehrer Berücksichtigung finden. Das gegenwärtige jährliche Gehalt mit 140 Thlr. würde nach Umständen angemessen erhöht werden. **Gollancz**, den 26. August 1863.

Der Magistrat.

Der Irrthum in der Unterschrift nachstehenden Inserats in der gestrigen Zeitung wird hiermit rektifizirt:

Von dem General-Agenten Herrn ***Eduard Mamroth*** sind mir die Verwaltungen der Agenturen:

der Vaterländischen Feuerversicherungs-Aktiengesellschaft in Elberfeld,

der Vaterländischen Hagelversicherungs-Gesellschaft in Elberfeld,

der Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherungsgesellschaft „Iduna" in Halle a. S.,

der Viehversicherungs-Bank für Deutschland in Berlin,

übertragen, was ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringe.

Antragsformulare und Prospekte werden unentgeltlich verabreicht und Versicherungen aller Arten von dem Unterzeichneten, der jede Auskunft bereitwilligst ertheilen wird, vermittelt. **Schroda**, im August 1863.

Sigismund Goldschmidt.

Das Grundstück **Schwersenz Nr. 25** wird am 1. September c. theilungshalber auf dem Kreisgericht **Posen** subhastirt.

Daubitz'schen Kräuterliqueur

empfing und empfiehlt

☞ ***Isidor Appel.*** u. d. Bank.

Eine neue ספר תורה schön und korrekt auf gutem Pergament, eine Berl. Elle hoch, wird von Unterzeichneten zu kaufen gesucht.

Posen, den 25. August 1863.

Die Vorsteher der neuen Betschule.

Angehende **Goliath-Erdbeerpflanzen** sind zu haben bei ***C. Vogt***, kl. Gerberstr. 7.



Badewannen

jeder Art verkauft und verleiht

H. Klug,

Posen, Friedrichsstr. 33.

☞ **Dr. Béringuier's** arom.-mediz. **Kronengeist** (Quintessenz d'Eau de Cologne)

von hervorragender Qualität — nicht nur als köstliches Riech- und Waschwasser, sondern auch als ein herrliches medikamentöses Unterstützungsmittel, welches die Lebensgeister ermuntert und stärkt, à Originalflasche 12½ Sgr.

☞ **Dr. Béringuier's Kräuterwurzel-Haaröl** ☜

zusammengesetzt aus den bestgeeignetsten Pflanzen-Ingredienzien und öligen Stoffen, zur Erhaltung, Stärkung und Verschönerung der Haupt- und Barthaare, sowie zur Verhütung der so lästigen Schuppen- und Flechtenbildung; à Originalflasche 7½ Sgr.

à Stück mit Gebr. Anweisung 3 Sgr.	**Gebr. Leder's** balsamische **ERDNUSSÖL-SEIFE** ist als ein **höchst mildes, verschönerndes** und **erfrischendes** Waschmittel anerkannt und ist daher zur Erlangung und Bewahrung einer **gesunden, weißen, zarten** und **weichen** Haut bestens zu empfehlen.	4 Stück in einem Packet 10 Sgr.

☞ Das **alleinige** Depot der obigen privileg. Spezialitäten befindet sich nach wie vor in **Posen** bei

Herrmann Moegelin, Bergstraße 9, Ecke der Wilhelmsstraße,

so wie auch in **Bromberg**: ***Theod. Thiel*** **Birnbaum**: ***L. Stargardt*** **Fraustadt**: ***Carl Wellerström***, **Inowraclaw**: ***J. Lindenberg***. **Lissa**: ***Moritz Moll jr.*** **Neutomysl**: ***W. Peikert***, **Ostrowo**: ***Herm. Gutsche***, **Pleschen**: ***J. Joachim***, **Rawicz**: ***R. T. Frank***, **Rogasen**: ***Louis Zerenze***, **Schneidemühl**: ***J. Tanlow***, **Samter**: ***Julius Peyer***, **Wollstein**: ***E. Anders*** und **Wreschen** bei ***A. Hirschberg***.

Im Tempel der isr. Brüdergemeinde Sonnabend den 29. August Vormittags 10 Uhr: Predigt des Hrn. Rabbiners Dr. **Perles.**

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche. Sonntag, 30. August Vorm. 10 Uhr: Herr Oberprediger Klette. Nachm. 2 Uhr: Herr Pastor Schönborn.

Petrikirche. 1) Petrigemeinde. Sonntag, 30. August Vorm. 9 Uhr: Herr Prediger Franck. Abends 6 Uhr: Herr Prediger Franck.
2) Neustädtische Gemeinde. Sonntag, 30. August Vorm. 11 Uhr: Herr General-Superintendent D Cranz.
Freitag, 4. Septbr. Abends 6 Uhr: Herr Prediger Herwig.

Garnisonkirche. Sonntag, 30. Aug. Vorm. 10 Uhr: Herr Div.-Prediger Lic. Strauß. (Abendmahl.)

Ev. lutherische Gemeinde. Freitag, 28. Aug. Abends ½8 Uhr: Herr Pastor Böhringer.

In den Parochien der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 21. bis 28. August
getraut: 7 Paar;
getauft: 10 männliche, 10 weibliche;
gestorben: 8 männliche, 7 weibliche

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 28. August 1863.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Posener 4% alte Pfandbriefe	104	—	—
= 3½ = =	—	—	—
= 4 = neue =	97¾	—	—
= Rentenbriefe	97¾	—	—
= Provinzial-Bankaktien	—	96	—
= 5% Prov.-Obligat.	—	—	—
= 5 = Kreis-Obligationen	102	—	—
= 5% Obra-Mel.-Oblig.	102	—	—
= 4½ = Kreis-Obligationen	—	—	—
= 4 = Stadt-Oblig. II. Em.	—	—	—
Preuß. 3½% Staats-Schuldsch.	—	—	—
= 4 = Staats-Anleihe	—	—	—
= 4½ = Freiw. Anleihe	—	—	—
= 4½% St.-Anl. excl. 50 u 52	—	—	—
= 5 = Staats-Anleihe	—	—	—
= 3½ = Prämien-Anleihe	—	—	—
Schlesische 3½% Pfandbriefe	—	—	—
Westpreuß. 3½ = =	—	—	—
Polnische 4 = =	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
= = Prior. Akt. Lit. E.	—	—	—
Stargard-Pos. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	92½	—
Ausländ. Banknoten große Ap.	—	—	—
Neueste 5% Russ. Engl. Anleihe	—	—	—
5% Hypothekenbank-Certifikate	—	—	—

Wetter: heiß.

Roggen niedriger, p. August 34⅓ Br., 34 Gd., Aug.-Sept. 34⅓ Br., 34 Gd., Sept.-Okt. (Herbst) 34¾ Br., ⅔ Gd., Okt.-Nov. 35 7/12 Br., ½ Gd., Nov.-Dez. 36 Br. u. Gd., Frühjahr 1864 37 Br. u. Gd. Gestern ist Roggen per Febr.-März 1864 mit 37—36½ Rt. bezahlt worden.

Spiritus (mit Faß) fester, gekündigt 30,000 Quart, pr. Aug. 15 1/12 Br., 1/24 Gd., Sept. 15 Br., 14 23/24 Gd., Okt. 14⅞ Br., ⅚ Gd., Nov. 14¾ Br., ⅔ Gd., Dez. 14¾ Br., ⅔ Gd., Jan. 1864 14¾ Gd. u. Br.

Posener Marktbericht vom 28. August.

	von Rt.	von Sgr.	von Pf.	bis Rt.	bis Sgr.	bis Pf.
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	2	7	6	2	12	6
Mittel-Weizen	2	2	6	2	5	—
Ordin. Weizen	1	25	—	1	27	6
Roggen, schwerere Sorte	1	15	—	1	17	6
Roggen, leichtere Sorte	1	12	6	1	13	9
Große Gerste	1	5	—	1	6	3
Kleine Gerste	1	3	9	1	5	—
Hafer	—	23	—	—	25	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	1	15	—	1	16	3
Winterrübsen, Schfl. 16 Mtz.	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	1	15	—	1	20	—
Kartoffeln	—	10	—	—	12	6
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	2	—	—	2	10	—
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Rüböl, Ct. z. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Spiritus, pr. 100 Quart, à 80% Tralles
am 27. August 1863 15 Rt. — Sgr
= 28. August 1863 15 = 2½ =
Die Markt-Kommission
zur Feststellung der Spirituspreise.

Wasserstand der Warthe:
Posen, 27. Aug. Vrm. 8 Uhr 3 Zoll unter 0.
= 28. = = 2 = = 0.

Börsen-Telegramm.

Berlin, den 28. August 1863.
Roggen, Stimmung fest.
= loko neuer 42.
= August 42.
= Herbst 42.
Spiritus, Stimmung fest.
= loko 16⅓.
= August 15 23/24.
= Herbst 15 23/24.
Rüböl, Stimmung still.
= loko 13⅛ Br.
= August 13.
= Herbst 12⅞.
Stimmung der Fondsbörse: matt.
Staatsschuldscheine 90¼.
Neue Posener 4% Pfandbriefe 97½.
Polnische Banknoten 92⅜.

Produkten-Börse.

Berlin, 27. Aug. Nach amtlicher Feststellung durch die Aeltesten der Kaufmannschaft kostete Spiritus loko pr. 8000% nach Tralles frei ins Haus des Käufers geliefert am
21. August . . 16⅓-16½ Rt.
22. = . . . 16 13/24-16⅔ Rt.
24. = . . . 16⅜-16 5/12 Rt.
25. = . . . 16 5/12-16 5/24 Rt.
26. = . . . 16 5/12-16 5/24 Rt.
27. = . . . 16½-16⅓ Rt.
(ohne Faß.)
Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Berlin, 27. August. Wind: S. Barometer: 28'. Thermometer: früh 14° +. Witterung: sehr schön und heiß.

Weizen loko 58 a 67 Rt. nach Qual., weißer bunt. poln. 65¼ a 65½ Rt. ab Kahn bz., feinen do. do. 64 Rt. ab Kahn bz.

Roggen loko am Markt 80pfd. 41½ Rt. ab Kahn bz., 2 Ladungen 79/81pfd. mit ¼ Aufgeld und pari gegen Sept.br-Oktbr. getauscht, Aug. 41½ a 42 a 41½ bz. u. Br., Aug.-Sept. do., Sept.-Okt. do., Okt.-Nov. 42½ a 42¾ a 42 bz. u. Gd., 42¼ Br., Nov.-Dez. 42½ a 42⅞ a 42¼ bz. u. Gd., 42½ Br., Frühj. 42¾ a 43¼ a 42¾ bz., Mai-Juni 43½ bz.

Gerste große 33 a 38 Rt. p. 1700pfd., kleine ebenso.

Hafer loko 24 a 25½ Rt. nach Qualität, Aug. 24 bz., Aug.-Sept. 24 bz., Sept.-Okt. 24 a a 24¼ bz., Okt.-Nov. 23⅞ a 24 bz., Nov.-Dez. 24 bz., Frühj. 24 a 24⅛ bz.

Erbsen, Kochwaare 43 a 48 Rt.

Rüböl loko 13⅛ Br., Aug. 13 bz., Aug.-Sept. 12 11/12 bz., Sept.-Okt. 12⅞ a 12 11/12 bz., Br. u. Gd., Okt.-Nov. 12⅝ a 12⅞ a 12⅚ Rt., Nov.-Dez. 12 19/24 a 12⅚ bz., Br. u. Gd., Dez.-Jan. do., April-Mai 12 19/24 a 12⅚ bz.

Spiritus loko ohne Faß 16⅓ a 16½ bz., Aug. 15 11/12 bz., Aug.-Sept. 15⅚ a 15 11/12 a 15⅚ bz., Br. u. Gd., Sept.-Okt. do., Okt.-Nov. 15¾ a 15 11/12 a 15⅚ bz., Br. u. Gd., Nov.-Dez. 15⅔ a 15 19/24 a 15¾ bz., Br. u. Gd., Dez.-Jan. do., April-Mai 16⅛ a 16 7/24 a 16 bz., Mai-April 16 a 16 1/24 bz., Mai-Juni 16⅜ bz.
(B. u. H. Z.)

Stettin, 27. August. Wetter: warm. Temperatur + 23° R. Wind: SW.

Weizen p. 85pfd. gelber loko 58—62 bz., 83/85pfd. gelber p. Aug. 63¼, 63, 62¼, 62 bz., Aug.-Sept. 62 bz. u. Br., Sept.-Okt. 62½—61 bz., Br. u. Gd., Okt.-Nov. 62—61½ bz., Br. u. Gd., Frühj. 64—63 bz., Br. u. Gd.

Roggen p. 2000pfd. loko 40½—41½ bz., Aug. 41 bz., Sept.-Okt. 41, 40¾, 41, 40¾ bz., Okt.-Nov. 41¼ bz. u. Gd., Frühjahr 42¼, 42 bz. u. Gd.

Gerste ohne Umsatz.

Hafer loko p. 50pfd. neuer 24 — 24½ bz., alter 26—26½ bz., Sept.-Okt. 47/50pfd. 25¼, 25 bz., p. Frühjahr 25 bz.

Rüböl loko 12¾ bz., Aug.-Sept. 12⅔ bz., Sept.-Okt. 12 7/12 bz. u. Gd., Dez.-Jan. 12½ bz., April-Mai 12¾ Br.

Spiritus loko ohne Faß 16⅓ bz., Aug. 16¼ bz., 16⅙ Gd., Aug.-Sept. 16 1/12 bz. u. Br., Sept.-Okt. 15¾ bz. u. Gd., ⅚ Br., Okt.-Nov. 15 1/12 Br., Frühjahr 15¾ bz. u. Gd., ⅚ Br.
(Ostf.-Ztg.)

Breslau, 27. August. Wind: Süd-Ost. Wetter: sehr angenehm, früh 12° Wärme. Barometer 27" 7½"'.

Weißer schlesischer Weizen 70—75 Sgr., gelber schles. 65—71 Sgr., feinste Sorten über Notiz bz.

Roggen, p. 84pfd. 46—48—50 Sgr., feinster bis 52 Sgr.

Gerste p. 70pfd. 35—38—40 Sgr.

Hafer p. 50pfd. alter 31—33 Sgr., neuer 27—28 Sgr.

Kocherbsen 52—56 Sgr., Futtererbsen 50—52 Sgr. p. 90 Pfd.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80% Tralles) 15⅓ Rt. Gd.

An der Börse. Roggen p. Aug. u. Aug.-Sept. 37¾ Br., Sept.-Okt. 37⅜ bz. u. Gd., Okt.-Nov. 39¼—39 bz. u. Gd., Nov.-Dez. 39½ Gd., Dez.-Jan. 1864 39¾ Br., April-Mai 1864 40¼—40½ bz., Gd. u. Br.

Hafer p. Aug. u. Aug-Sept. 22½ Br., Sept.-Okt. u. Okt.-Nov. 22 bz., April-Mai 1864 23 bz.

Rüböl loko 12⅝ Gd., 12⅚ Br., p. August u. Aug.-Sept. 12¾ Br., Sept.-Okt. 12¾—⅔—7/12—⅔ bz. u. Br., Okt.-Nov. u. Nov.-Dez. 12½ Gd., April-Mai 1864 12⅚ bz. u. Br.

Spiritus loko 15 5/12 Br., ⅓ Gd., p. Aug. Aug.-Sept. u. Sept.-Okt. 15 1/12 bz., Okt.-Nov. u. Nov.-Dez. 15¼ Br., April-Mai 1864 15½—5/12 bz., Mai-Juni 15⅔ bz., Br. u. Gd.
(Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 27. August. Weizen 57—60 Thlr., Roggen 42—45 Thlr., Gerste 33—42 Thlr., Hafer 24—28 Thlr.

Telegraphischer Börsenbericht.

Hamburg, 27. August. Weizen und Roggen flau, nominell und unverändert gehalten. Oel Oktober 27½—27⅝, Mai 27¼. Kaffee verkauft 1500 Sack Marakaibo in loko; es treffen mehr nordische Ordres ein. Zink verkauft loko 1500 Ztr. zu 12 3/16, Sept.-Okt. 3000 Ztr. zu 12 3/16, Okt.-Nov. 1000 Ztr. zu 12¼.

Liverpool, 27. Aug. Baumwolle: 15,000 Ballen Umsatz. Preise gegen gestern unverändert.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 27. August 1863.

Preußische Fonds.

	Zf.	Kurs
Freiwillige Anleihe	4½	101⅝ bz
Staats-Anl. 1859	5	106¾ bz
do. 50, 52 konv.	4½	98¾ bz
do. 54, 55, 57, 59	4½	101¾ bz
do. 1856	4½	101¾ bz
do. 1853	4	98¾ bz [1862]
Präm.St.Anl. 1855	3½	130⅛ bz [98¾ bz]
Staats-Schuldsch.	3½	90¼ bz
Kur-u.Neum Schldv	3½	90 G
Oder-Deichb.-Obl.	4½	100½ G
Berl. Stadt-Obl.	4½	103½ G
do. do.	3½	91 bz
Berl. Börsenh. Obl.	5	105 bz
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-	3½	91¼ bz
Märkische	4	101⅛ bz
Ostpreußische	3½	88½ G
do.	4	96⅛ bz
Pommersche	3½	90½ bz
do. neue	4	100⅞ bz
Posensche	4	103¾ G
do.	3½	97¾ G
do. neue	4	97[illegible] B
Schlesische	3½	95½ B
do. B. garant.	3½	— —
Westpreußische	3½	86¾ G
do.	4	96¾ bz
do. neue	4	96½ B
Rentenbriefe: Kur-u Neumärk.	4	99⅝ B
Pommersche	4	99½ B
Posensche	4	97½ bz
Preußische	4	99 bz
Rhein.-Westf.	4	98¾ B
Sächsische	4	99¾ bz
Schlesische	4	100½ B

Ausländische Fonds.

	Zf.	Kurs
Oestr. Metalliques	5	68⅞ bz
do. National-Anl.	5	73¾ bz
do. 250fl. Präm. Ob.	4	86 B
do. 100fl. Kred. Loose	—	80¾ bz u B
do. 5prz. Loose (1860)	5	90⅜-⅛ bz
Italienische Anleihe	5	71½ bz u G
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	88 B
6. do.	5	95⅜ G
Englische Anl.	5	92 G
N. Russ. Egl. Anl	3	58 B
do.	4½	— —
do. v. J. 1862	5	90⅞ etw, 90¾ bz
Polnische: Poln. Schatz-O.	4	78 B
Cert. A. 300 Fl.	5	90¾ G
do. B. 200 Fl.	—	22¾ G
Pfdbr. n. i. SR.	4	90⅜ bz
Part. O. 500 Fl.	4	90½ B
Hamb. Pr. 100BM.	—	— —
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	56¼ B
NeueBad. 35fl. Loos.	—	31½ B
Dessauer Präm. Anl.	3½	105¾ B (St.)
Lübecker Präm. Anl.	3½	51 Rt. bz (p.

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

	Zf.	Kurs
Berl. Kassenverein	4	116 G
Berl. Handels-Ges.	4	109¾ B
Braunschwg. Bank-	4	75¾ Kl bz
Bremer do.	4	108½ G
Coburger Kredit-do.	4	94½ G
Danzig. Priv. Bk.	4	101¼ B
Darmstädter Kred.	4	94 bz u G
do. Zettel-Bank	4	102¼ bz
Dessauer Kredit-B.	4	5⅝ bz
Dessauer Landesbk.	4	33⅛ bz
Disk. Komm. Anth.	4	101¼ bz
Genfer Kreditbank	4	59 etw-½-¼ bz u B
Geraer Bank	4	98½ G
Gothaer Privat do.	4	93 etw bz
Hannoversche do.	4	100 etw bz
Königsb. Privatbk.	4	101½ G
Leipziger Kreditbk.	4	83½ G
Luxemburger Bank	4	104½ B
Magdeb. Privatbk.	4	92½ G
Meininger Kreditbk.	4	98½ B
Moldau. Land. Bk.	4	36¼ B
Norddeutsche do.	4	104⅝ G
Oestr. Kredit- do.	5	85⅜-84⅞-85 bz
Pomm. Ritter- do.	4	96 G
Posener Prov. Bank	4	96½ G
Preuß. Bank-Anth.	4½	128 B
do. Hypoth.-Vers.	4	109½ G
do. do. Certific.	4½	101¼ G
do. do. (Henkel)	4	104 G
Schles. Bankverein	4	103 etw bz
Thüring. Bank	4	70¾ etw bz
Vereinsbnk. Hamb.	4	103½ G
Weimar. Bank	4	90½ B

Prioritäts-Obligationen.

	Zf.	Kurs
Aachen-Düsseldorf	4	92 G
do. II. Em.	4	91¾ G
do. III. Em.	4½	100 bz
Aachen-Mastricht	4½	71 bz
do. II. Em.	5	72 B
Bergisch-Märkische	4½	101¼ B
do. II. Ser. (conv.)	4½	100¾ G
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	82⅜ bz
do. Lit. B.	3½	82¾ B
do. IV. Ser.	4½	100 bz [V. 100 B
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
III. S. (Dm.-Soest	4	93¼ B
do. II. Ser.	4½	100 B
Berlin-Anhalt	4	99½ G
do.	4½	100¾ B
Berlin-Hamburg	4	100¼ B
do. II. Em.	4	— —
Berl. Potsd. Mg. A.	4	— —
do. Litt. B.	4	97¾ G
do. Litt. C.	4	97 bz
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	95½ bz
Berl.-Stet. III. Em.	4	95½ B
do. IV. S. v. St. gar.	4½	101½ bz
Bresl.-Schw.-Fr	4½	100½ G
Cöln-Crefeld	4½	100 B
Cöln-Minden	4½	101½ G
do. II. Em.	5	104½ B
do.	4	96 B
do. III. Em.	4	94 G
do.	4½	101½ G
do. IV. Em.	4	93 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	91¾ G
do. III. Em.	4½	97½ B
Magdeb. Halberst.	4½	102¾ B
Magdeb. Wittenb.	4½	100½ bz
Mosco-Rjäsan S. g.	5	87¾ B
Niederschles. Märk.	4	93 B
do. conv.	4	98 G
do. conv. III. Ser.	4	97 B
do. IV. Ser.	4½	101 G
Niederschl. Zweigb.	5	101½ B
Nordb., Fried. Wilh.	4½	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	87⅜ B
do. Litt. C.	4	97⅜ bz
do. Litt. D.	4	97¼ G
do. Litt. E.	3½	84¾ bz
do. Litt. F.	4½	101¼ B
Oestr. Französ. St.	3	266 Anfgs etw-
Oestr. südl. Staatsb.	3	262 bz [265 bz
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	88 G
do. Prior. Obl.	4½	100 bz
do. 1862	4½	100 bz
do. v. Staat garant.	4½	101⅜ B
Rhein-Nahe v. St. g.	4½	100½ bz
do. II. Em.	4½	100½ bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	100 bz
Stargard-Posen	4	— —
Starg.-Posen II Em	4½	— —
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer	4	99⅝ G
do II. Ser.	4½	101¾ B
do. III. Ser.	4	99½ G
do. IV. Ser.	4½	101¾ G

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Kurs
Aachen-Düsseldorf	3½	93 bz
Aachen-Mastricht	4	34¼ G
Amsterd. Rotterd.	4	106¼ G
Berg. Märk. Lt. A.	4	109⅜ bz [Lt. B.
Berlin-Anhalt	4	153¼ bz [— —
Berlin-Hamburg	4	123 G
Berl. Potsd. Magd.	4	193¾ bz
Berlin-Stettin	4	136¾ bz
Böhm. Westbahn	5	72¼ B
Bresl. Schw. Freib.	4	137½ bz
Brieg-Neiße	4	94⅜ G
Cöln-Minden	3½	182 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	67¾ bz
do. Stamm-Pr.	4½	92½ G
do. do.	5	98¾ B
Ludwigshaf. Berb.	4	143½ bz
Magdeb. Halberst.	4	295 B
Magdeb. Leipzig	4	— —
Magdeb. Wittenb.	4	67¾ B
Mainz-Ludwigsh.	4	127⅞ bz
Mecklenburger	4	69½ bz
Münster-Hammer	4	98 B
Niederschles. Märk.	4	97½ bz
Niederschl. Zweigb.	4	66⅛ bz
Nordb., Frd. Wilh.	4	64⅜ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	160¾-½ bz [Lt. B
Oest. Franz. Staat.	5	113 bz [144½
Oest. sdl. StB (Lom)	5	144½-¼ bz [bz
Oppeln-Tarnowitz	4	65½ G
Pr. Wilh. (Steel-V)	4	— —
Rheinische	4	101⅜ bz
do. Stamm-Pr.	4	108 bz
Rhein-Nahebahn	4	27¾ B
Ruhrort-Crefeld	3½	99 G
Russ. Eisenbahnen	5	111¼ B
Stargard-Posen	3½	105 bz
Thüringer	4	129¼ bz

Gold, Silber und Papiergeld.

		Kurs
Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 6¾ G
Louisd'or	—	110⅛ G
Sovereigns	—	6. 21⅝ bz
Napoleonsd'or	—	5. 10⅜ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 460 bz
Dollars	—	1. 11¾ G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 26 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ bz
Fremde Noten	—	99⅞ G
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ bz
Oestr. Banknoten	—	89¾ bz
Poln. Bankbillets	—	92¾ bz
Russische do.	—	92⅞ bz

Industrie-Aktien.

	Zf.	Kurs
Dess. Kont. Gas-A.	5	141½ bz
Berl. Eisenb. Fab.	5	104½ bz
Hörder Hüttenv. A.	5	105 B
Minerva, Brgw. A.	5	30 G
Neustädt. Hüttenv.	4	3½ Rt. B [fr. Zins.
Concordia	4	— — p. Std.

Wechsel-Kurse vom 27. August.

	Zf.	Kurs
Amstrd. 250 fl. 10T	4	142⅜ bz
do. 2 M.	4	141¾ bz
Hamb. 300 Mk. 8T.	4	150⅞ bz
do. do. 2 M.	4	150⅜ bz
London 1 Lstr. 3M.	3	6. 20⅝ bz
Paris 300 Fr. 2M.	3½	79¾ bz
Wien 150 fl. 8 T.	—	89½ bz
do. do. 2 M.	5	88¾ bz
Augsb. 100 fl 2M.	3	56. 24 B
Frankf. 100 fl. 2M.	2½	56. 24 B
Leipzig 100 Tlr. 8T.	4	99¾ bz
do. do. 2 M.	4	99¼ G
Petersb. 100R. 3W	5	103¼ bz
do. do. 3 M.	4	101¾ bz
Brem. 100 Tlr. 8T.	2½	109⅞ bz
Warschau 90R. 8T.	5	92¾ bz

Die Börse eröffnete heute in nicht ungünstiger Haltung, verflauete sich aber später wieder.

Breslau, 27. August. Schwaches Geschäft bei matter Stimmung und etwas niedrigeren Kursen.
Schlußkurse. Diskonto-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bankaktien 85⅜-½ bz u. Br. Oestr. Loose 1860 90½-⅜ bz. u. G. Schlesische Bankverein 103 bez. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 138¼ Br. dito Prior. Oblig. 97⅞ Br. dito Prior. Oblig. Lit. D. 101⅞ Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 101⅞ Br. Köln-Mindener Prior. 93½ Br. Neiße-Brieger 94¾ Br. Oberschles. Lit. A. u. C. 160⅞ Gd. dito Lit. B. 145¾ Br. dito Prior. Oblig. 97⅞ Br. dito Prior. Obligationen 101 Gd. dito Prior. Oblig. Lit. E. 85⅛ Br. Rheinische —. Oppeln-Tarnowitzer 66¼ Br. Kosel-Oderberger 67⅞ Br. do. Prior. Oblig. —. do. Prior. Oblig. —. do. Stamm-Prior. Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., Donnerstag 27. August, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Börse ruhig und abwartend; Umsatz ohne Bedeutung. Böhmische Westbahn 72⅞. Finnländische Anleihe 89.
Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe 130. Preußische Kassenscheine 104⅞. Ludwigshafen-Bexbach 144⅛. Berliner Wechsel 104¾. Hamburger Wechsel 88¼ Br. Londoner Wechsel 118½ Br. Pariser Wechsel 93⅜. Wiener Wechsel 104½. Darmstädter Bankakt. 236½ Br. Darmstädter Zettelbank 256½ Br. Meininger Kreditaktien 98½ Br. Luxemburger Kreditbank 105¼ Br. 3% Spanier 52. 1% Spanier 48. Span. Kreditb. Pereira —. Span. Kreditbank v. Rothschild 630 Br. Kurhessische Loose 56¾ Br. Badische Loose 55¼ Br. 5% Metalliques 67 Br. 4½% Metalliques 60⅛ Br. 1854r Loose 83⅝ Br. Oestr. National-Anlehen 72. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 202 Br. Oestr. Bankantheile 830. Oestr. Kreditaktien 199½. Oestr. Elisabethbahn 128 Br. Rhein-Nahebahn 30¼. Hess. Ludwigsbahn 128¼ Br. Neueste östr. Anl. 90½.

Hamburg, Donnerstag 27. August, Nachmitt. 2 Uhr 30 Minuten. Wenig Geschäft, matte Stimmung. Finnländische Anleihe 88 Br. Wetter ziemlich veränderlich.
Schlußkurse. National-Anleihe 72¾. Oestr. Kreditaktien 84½. Oestr. 1860er Loose 89½. 3% Spanier 48½. 2½% Spanier 46. Mexikaner 36½. Vereinsbank 104½. Norddeutsche Bank 106½. Rheinische 100½. Nordbahn 63⅜. Diskonto —.

London, Donnerstag 27. August, Nachm. 3 Uhr. Silber 61 Türkische Konsols 51¾. Wetter schön.
Konsols 93⅜. 1% Spanier 48 Mexikaner 38. 5% Russen 94½. Neue Russen 92¼. Sardinier 89½.
Der Dampfer „City of Manchester" ist aus Newyork in Cork angekommen.

Amsterdam, Donnerstag 27. August, Nachm. 4 Uhr. Ziemliches Geschäft.
Der Kurs der 3proz. Rente aus Paris von Mittags 1½ Uhr war 67, 35, der des Credit mobilier 1075, 00 gemeldet.
5% Metalliques Lit. B. 86¼. 5% Metalliques 64 7/16. 2½% Metalliques 32 15/16. 5% Oestr. Nat. Anl. 69⅜. 1% Spanier 48⅜ 3% Spanier 52. Holländische Integrale 64 7/16. Mexikaner 37½. 5% Russen 83 3/16. 5% Stieglitz de 1855 90. Petersburger Wechsel 1, 77. Wiener Wechsel 102½.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.